Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 51 17. Dezember 1921 66. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 50 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt: Abendlied. — Die Aufmerksamkeit, III. — Gottfried Keller — dem Schweizer Erzieher aller Schulstufen! — Bündnerischer Lehrerverein. — Konferenz der schweiz. Seminarturnlehrer. — † Rektor Dr. Julius Werder. — Aufruf, zur Mitteilung an die Schüler bestimmt. — Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kurse. — Schweiz. Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Literarische Beilage Nr. 8.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 13.

Abonnement

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** steht im Dienste des **Schweizerischen Lehrervereins.** Sie ist bestrebt, den Zusammenschluß der schweizerischen Lehrerschaft zu fördern und die Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Landesgegenden und der verschiedenen Schulstufen zu einer **Arbeitsgemeinschaft** zu verbinden. An alle Kolleginnen und Kollegen ergeht daher die Bitte, unsere Bestrebungen durch freundliche Fortsetzung und Neubestellung des

Abonnements
auf die
Schweizerische Lehrerzeitung

kräftig zu unterstützen. Jeder Lehrer halte die Zeitung und werbe ihr neue Abonnenten! Die Lehrerzeitung wird sich bestreben, das Vertrauen zu rechtfertigen und zur Hebung der Berufsfreudigkeit und des Ansehens der Lehrerschaft ihr Möglichstes zu tun. Die **Literarische Beilage** soll auch künftig mit allen wesentlichen Neuerscheinungen der pädagogischen Literatur bekannt machen, die **Praxis der Volksschule** will dazu beitragen, die Unterrichtstechnik zu vervollkommnen. Dem gleichen Zwecke dienen Beiträge aus dem Unterricht, die künftig in jeder Nummer der Zeitung sich finden werden. Das **Schulzeichnen** berichtet über die Bestrebungen zur Ausgestaltung des Zeichenunterrichts und der Pflege der künstlerischen Erziehung. Das **Pestalozzianum** macht bekannt mit neuen Veranschaulichungsmitteln und Apparaten.

Im Hinblick auf den Umfang und die Vielseitigkeit der Schweizerischen Lehrerzeitung darf der Abonnementspreis als sehr bescheiden bezeichnet werden. Mit den **Beilagen** und unter **Einschluß des Beitrages an die Hülfskasse für Haftpflichtfälle** beträgt das **Abonnement** auf die **Schweizerische Lehrerzeitung**

vierteljährlich	Fr. 2.75
halbjährlich	„ 5.30
das ganze Jahr	„ 10.50

Für die **Einlösung** des Abonnements wird die mögliche **Erleichterung** gewährt: Wer nur **Halbjahresabonnement** (5.30 Fr.) oder Einlösung der Abonnements erst **Ende März** wünscht, teile das der **Expedition,** Graphische Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse **Zürich 4,** mit; wer nur **Vierteljahresabonnement** will, melde dies sofort der Expedition oder sende den Betrag mit Postcheck Nr. 3737 VIII an die genannte Adresse der Expedition.

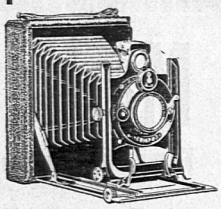
Indem wir an die Wohlfahrtseinrichtungen des Schweizerischen Lehrervereins — **Lehrerwaisenstiftung. Kur-Unterstützungskasse, Hülfskasse für Haftpflichtfälle** und die Vergünstigungen bei **Lebens- und Unfallversicherung,** sowie auf die Ausweiskarte der Erholungs- und Wanderstationen hinweisen, empfehlen wir die Schweizerische Lehrerzeitung Ihrer Unterstützung durch Abonnement und Mitarbeit.

Der Zentralvorstand.
Die Redaktion.

Huguenin Frères & Co, Le Locle (Schweiz)
Künstlerische Vereinsabzeichen

937
Kosten-Voranschläge und Entwürfe unentgeltlich

Weihnachten
1921
Spezial-Modelle



Lederbalgen u. Lederbezug. Mit einfachem Auszug, Ibso-Verschluß, regulierbar von 1 bis 1/100 Sekunde. Doppel-Anastigmat F: 5,4.
Nur Fr. 65.—.
Mit doppeltem Auszug, Compur-Verschluß, regulierbar v. 1 bis 1/200 Sekunde, Doppel-Anastigmat F: 5,4.
Nur Fr. 120.—. 749
Photohalle Aarau
Bahnhofstr. 55. Telephon 66
Kataloge und Photohalle-Blätter gratis.

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen
334
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Harmoniums mit edlem Orgelton. Katalog umsonst.
955 **Alois Maier, Hofl., Fulda.**

Ecole de Commerce de Neuveville
Etablissement officiel **Trois années d'études**
Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles.
Section de langues modernes pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 949
S'adresser au directeur: **Prof. Dr. F. Scheurer.**

Die neuesten Muster in 265/d
Armband-Uhren
für **Damen** und **Herren** enthält zu den neuesten, billigsten Preisen unser neuer
Gratis-Weihnachts-Katalog
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18

Vergünstigungen
gemäß Vertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein beim Abschluß von
Unfall-Versicherungen
gewährt die 160
„ZÜRICH"
Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Nähere Auskunft kostenlos durch die
General-Direktion in Zürich 2, Mythenquai 2
oder die General- und Hauptvertretungen:
Aarau: E. Hoffmann & Söhne. **Basel:** R. Knöpfli, Gerbergasse 4. **Bern:** E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. **Brig:** Jules Brovetto. **Chur:** C. Leuzinger-Willy. **Frauenfeld:** Haag & Lenz. **Glarus:** N. Melcher. **Luzern:** J. Kaufmann & Sohn, Burgerstr. 18. **Romanshorn:** Emil Scheitlin. **Schaffhausen:** O. Frey, Saffrang. 6. **Solothurn:** W. Marti. **St. Gallen:** Wilh. Diener & Sohn, Rosenbergstr. 30. **Winterthur:** E. Spörry-Maag, Bankstr. 5. **Zug:** Joh. Trachsler, Schmidgasse 16.

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute keine Probe; aber zahlreiche Beteiligung der Sänger und Sängerinnen an der Jahresschlussfeier des L.-V. in der Tonhalle, abends 7½ Uhr. — Nächste Probe, Mittwoch den 21. Dez., Herren 5½ Uhr, ganzer Chor 6 Uhr. Zu dieser letzten Probe im alten Jahr erwartet man den Aufmarsch aller.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Letzte Übung 1921: Montag, 19. Dez., 6 Uhr, Kantonsschule: Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Samstag, 17. Dez., punkt 2 Uhr, Probe in der Tonhalle. — Dienstag den 20. Dez., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Winterfahrt auf den Etzel: Mittwoch den 28. Dezember. Abmarsch ab Wädenswil 8½ Uhr, über Samstagern. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag, event. Freitag.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Hauptversammlung Montag den 19. Dez., abends 6 Uhr, im Rössli, Stäfa. Geschäfte: Die statutarischen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Turnstunde nächsten Montag, 19. Dez., 5½ Uhr, im Hasenbühl. Winterturnen: Lektion III. Stufe. Anschliessend kolleg. Hock im „Schwizerstübli" d. Schweizerhofes.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Letzte Übung dieses Jahres: ausnahmsweise Freitag, 23. Dez., 5¾ Uhr, Rüti. Bitte alle! Nachher frohe Festtage!

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag den 20. Dez, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lekture: Plato, Der Staat.

Lehrerturnverein Winterthur. Samstag den 17. Dez. 2¼ Uhr, Generalversammlung in der „Schlangenmühle". Trakt.: Die Statutarischen. Freundliche Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen.

Sonntag bei günstiger Eislaufgelegenheit von 9½ Uhr an Schlittschuhkurs auf dem Zelgli.

Montag den 19. Dez, 6—7½ Uhr, letzte Turnstunde des Jahres. Schlusskonkurrenz im Jägerball und B. ü. d. S. Hock im Rheinfels.

Bezirkskonferenz Arbon. Zusammenkunft Dienstag den 27. Dez., vorm. 9 Uhr, im Hotel „Bodan", Romanshorn. Einführung in das Kuglersche Gesangslehrmittel. Der Kurs ist eintägig. Kursleiter: Herr Prof. G. Kugler aus Schaffhausen. Wir erwarten alle Kollegen des Bezirks.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag den 17. Dez., nachm. 2½ Uhr, in Pratteln.

F.C.W. **Bilderbücher für die Kleinen.**

Starke Leinwandbücher Fr. 1.75, 3.—, 7.25.
Kartonbilderbücher mit Tier-, Kinder- und Anschauungsbildern Fr. —.90, 1.50, 2.90, 3.25, 4.50, 5.50, 6.75, 7.25 usw.
Leporello Bilderbücher von Karton zum Auseinanderziehen und Aufstellen Fr. 2.—, 2.50, 3.25, 5.— usw.
A B C Bilderbücher: A B C Schule Fr. 1.90, A B C für Schweizerkinder Fr. 2.75, A B C in Karton Fr. 4.50, A B C im Walde Fr. 4.50.
Eisenbahnbilderbücher auf Karton Fr. 3.30, 6.—.
Staubs Anschauungsbücher, bekannt und beliebt, 5 Bände. jeder Fr 5.50.
Der alte, unübertroffene Struwwelpeter, auf Papier Fr. 2.50, auf Karton Fr. 5.50. 1015

Nehmen Sie die Ausstellung von **Bilderbüchern, Märchen- u. Erzählungsbüchern** für Knaben u. Mädchen gefl. in Augenschein.

Franz Karl Weber A.-G., Zürich

Offene Lehrstelle

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April 1922) eine Lehrstelle für **Französisch** und **Italienisch,** hauptsächlich an den Gymnasialklassen, neu zu besetzen. Besoldung Fr. 6500.— bis Fr. 8500.— jährlich bei Verpflichtung zu 26 Unterrichtsstunden wöchentlich.

Anmeldungen sind mit Beilage der Studienausweise und der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit bis spätestens den 17. Dezember d. J. an das unterzeichnete Departement zu richten.

Frauenfeld, den 5. Dezember 1921.

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau

987 **Kreis.**

Schreibhefte
Schulmaterialien
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich
722/b

Schulsanatorium und Kinderkurhaus

am Aegerisee **Unterägeri** (Kanton Zug)

Besitzer: **Dr. med. Weber-Biehly,** Arzt u. Erz.-Rat nimmt zu jeder Zeit schwächliche, erholungsbedürftige, schulmüde Kinder auf. 984

Hygien. Lebensweise, Erholung und Schule.

Martin Salander

Roman von Gottfried Keller

Der Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Familien- oder Studierstube, Geschenke etc., sein hübsch gebundenes Volksbuch zum Preis von **Fr. 3.—** franko geliefert. Für Schul- oder Volksbibliotheken **bedeutender Rabatt.**

Gefl. Bestellungen an die Depots der Vereine

Bern Distelweg 15 — **Basel** Nadelberg 8 — 786 **Zürich** Dolderstr. 26

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 958

F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67

Für 2 Franken

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort d. Bestellers bedruckt. **Bitte ganz deutlich schreiben.**
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern 936

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 29
Maturität und Techn. Hochschule

Ernst und Scherz

Gedenktage.

18. bis 24. Dez.

18. † Joh. Gottfr. v. Herder 1803.
21. * Isolde Kurz 1853.
22. † Paul Anton de Lagarde 1891.
23 * Hans v. Marées, Maler († 1887).
19. * Gustav Adolf von Schweden 1594.
* Wilhelm Oncken, Geschichtsschreiber 1838

Bildung der Denkart, der Gesinnungen und Sitten ist die einzige Erziehung, die diesen Namen verdient, nicht Unterricht, nicht Lehre. *Herder.*

Es kann keiner ein sittliches Leben für sich führen: eigene Güte lässt sich nur realisieren in der Arbeit für die Güte der gesamten Wirklichkeit, zunächst der menschlichen Wirklichkeit. *Paul Häberlin.*

Selbstgewählte Themata sind den aufgegebenen weit vorzuziehen, nur nicht von der Mehrzahl der Schüler zu erwarten. *J. F. Herbart.*

Leben und Kraft in Glauben und Gedankengang des Einzelnen wird erst erkennbar an der Wechselwirkung zwischen ihm und seinen Mitmenschen. *Grundtvig.*

Die Menschenbildung ist von Gottes und der Natur wegen die höchste Kunst unsers Geschlechts; der Mensch muss sie suchen und schätzen als sein höchstes Gut. *Pestalozzi.*

Aus der Schule.

Sek.-Schülerin schreibt im Aufsatz über die Schulreise: Was mir am Mittagessen am besten gefiel, war, dass die Kellnerin „Sie" zu mir sagte. *EB. m.*

Aus der Geschichtsstunde: In den 30er Jahren gab es im Kt. Zürich zwei Parteien: Die Liberalen und die Vertikalen. *EB. m.*

Ein Schüler der 3. Kl. schreibt: Am letzten Sonntag besuchte ich das Krüppelturnen in N. (sollte heissen Grümpelturnen). *J. R.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag, den 17. Dezember. Nr. 51

Abendlied.*)

Nun liegt die Stadt verdunkelt,
Still wird's in dem Quartier,
Aus jedem Fenster funkelt
Ein goldig Licht herfür.
War Dunkel dir beschieden,
War Leid dir zugetan,
O Herz, mach nun den Frieden
Und fang zu leuchten an.

Umschattet liegen Gassen
Und Giebel weit herum,
In lichterlosen Strassen
Geht nun die Nachtmar um.
Doch innen ward es helle,
Die Fenster sind erwacht,
Wie eine goldne Welle
Strahlt es in diese Nacht.

Durchleuchtet wird von innen
Die Nacht, ob noch so dicht.
Verborgen im Beginnen
Wird doch die Strasse licht.
Und war es dir beschieden
Dass dunkel Weg und Bahn,
O Herz, mach nun den Frieden
Und fang zu leuchten an. *William Wolfensberger*

Die Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins.

Es war ein Moment von ganz grosser Bedeutung, als im Jahre 1894 am Lehrertag zu Zürich die Hauptversammlung die Gründung der Lehrer-Waisenstiftung beschloss. Sie erhielt die Zweckbestimmung, für die Erziehung und Heranbildung unterstützungsbedürftiger Waisen schweizerischer Lehrer ohne Unterschied der Konfession und des Bürgerortes zu sorgen und sie eventuell bis zu ihrer Erwerbsfähigkeit zu unterstützen.

Diese Waisenstiftung ist unter den zahlreichen sozialen Einrichtungen des Schweizerischen Lehrervereins wohl die populärste geworden. Ihr Kapital von rund Fr. 350,000.— bildet in unserem Verbande ein einigendes Band von grosser Kraft. Überall, wo wir Lehrer zusammenkommen, wird einer Anregung, für die Waisenstiftung etwas zusammenzulegen, bereitwillig und mit offenen Händen, zugestimmt, sodass von diesen kleinen Spenden jedes Jahr ein ganz hübscher Vermögenszuwachs zu erwarten ist. Die letzte Lehrerzeitung verzeichnete in ihrer Verdankungsliste für 1921 schon einen Betrag von Fr. 8204.90. Der Betrag dieses Jahres steht allerdings weit unter demjenigen des Vorjahres, in welchem uns ein paar ganz grosse Posten zuflossen, die den Jahresertrag der Schenkungen auf Fr. 19,819.45 hinauftrieben. Die Geber solcher Summen können sich die Grösse der uneigennützigen Freude wohl kaum vorstellen, die das Einlaufen eines grossen Betrages in den Verwaltungsorganen weckt. Es fliessen der Stiftung von verschiedenen Seiten kleine Bächlein zu, die mit schönen Beträgen an der Äufnung der verfügbaren Gelder arbeiten. So erhielten wir von der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt im Jahre 1920 Fr. 11,808.85 an Vergütungen für Versicherungen, die durch Mitglieder des S. L.-V. bei dem Institut abgeschlossen worden waren. Auch von den Verkäufen der Reinhardschen Rechnungstabellen erhielten wir Fr. 328.30. Aus unserem Vermögen von Fr. 298,242.79 flossen im Jahre 1920 mit Einschluss von Fr. 25,689.20 an Kurs beim Einkauf von Obligationen Fr. 39,553.80, von denen eine Kursreserve von Fr. 25,600.— gebildet wurde.

Der Verkauf des Kalenders zog sich weit in das Jahr 1921 hinein, sodass erst in der Rechnung des Jahres 1921 der Hauptertrag des Büchleins angerechnet werden kann. Leider wickelt sich der Verkauf des Lehrerkalenders nicht mit der wünschbaren Lebhaftigkeit ab. Wir müssen uns alle erdenkliche Mühe geben, um unsere grossen Vorräte von Kalendern jeweilen abzustossen. So mancher Kollege, der sonst behauptet, ein Herz für die Not zu haben, gibt unserem Kalender ein herzloses Refusé auf den Weg, wenn er anpocht. Das tut denen, die sich allem willig unterziehen, um die Gelder für die Waisenstiftung etwas rascher zu häufen, oft weh. Ganze Schulhäuser voll Lehrer sind imstande, nur drei Kalender zu kaufen .... Da könnten sie sich ein Muster nehmen an ganz einfachen Arbeitern, die sich nicht scheuen, einen verhältnismässig viel grösseren Teil ihres Einkommens den Zwecken ihrer Berufsorganisationen zu opfern. Namentlich die grossen Städte unseres Landes halten sich schlecht. Während die Lehrerschaft von Graubünden und Thurgau zum Beispiel ungefähr zu einem Drittel sich mit dem Lehrerkalender versieht, kaufen Hunderte von Kollegen der Städte ein paar Exemplare ... Und doch haben sich die Herausgeber und vorab ihr Haupt, Herr Führer in St. Gallen, alle erdenkliche Mühe gegeben, um etwas Rechtes zu bieten. Wir dürfen ohne jede Überhebung behaupten, dass sich unser Kalender denen anderer Fachvereinigungen ganz gut an die Seite stellen darf und jeden Vergleich aushält.

An dieser Stelle dürfen wir auch verraten, dass wir eine ziemlich tief gehende Reform unseres Kalenders in Aussicht genommen haben, indem wir ihn künstlerisch ausstatten wollen. Für diese Umgestaltung sollten wir allerdings durch einen glatt sich abwickelnden Verkauf des Jahrganges 1922 ermutigt werden. Gegenwärtig sieht es aber nicht rosig aus. Die Waisenstiftung erhält per Kalender rund Fr. 1.— von den Fr. 2.50, welche die Büchlein kosten, die in diesem Jahre auch mit etwas besserer Decke versehen worden sind. Wir haben eine Rechnung von rund Fr. 7000.— für den Kalender zu bezahlen und bis heute sind vielleicht Fr. 5000.— eingegangen. Von Reingewinn sind wir also noch sehr weit entfernt.

*) Aus: »Lieder aus einer kleinen Stadt« von William Wolfensberger. Verlegt bei Schulthess & Cie., Zürich. Fr. 4.80.

Man hört heute oft den Spruch, dass man lieber der Waisenstiftung ein paar Franken geben wolle, statt einen Kalender zu kaufen .... Ist aber unser Büchlein tatsächlich so unangenehm, dass man sich mit Recht ablehnend verhalten kann? Wir verneinen das und appellieren von neuem an das Solidaritätsgefühl der Schweizerischen Lehrerschaft. Wer hilft uns, jene Berge von Kalendern, die noch der Versendung harren, verkaufen?

Durch den Abschluss eines Vertrages mit den Gesellschaften «Zürich» und «Winterthur» hat der S. L.-V. seinen Mitgliedern die Möglichkeit geöffnet, sich zu sehr vorteilhaften Bedingungen gegen Unfall zu versichern. Leider versichern sich aber die Lehrer bei allen möglichen andern Gesellschaften, und doch sind die Prämien bei diesen beiden Instituten unbedingt konkurrenzfähig, wenn man einen Vergleich macht. Der Lehrerverein ist in Form einer Provision an der Prämieneinnahme beteiligt. Wir haben darum ein lebhaftes Interesse daran, dass sich möglichst viele unserer Mitglieder bei diesen Gesellschaften versichern lassen, wenn sie das Bedürfnis einer Unfallversicherung empfinden. Tausende von Franken wandern auf diese stille Weise in unsere Kasse. Über den grossen Wert einer Unfallversicherung für Lehrer noch weitere Worte zu verlieren, erübrigt sich. Wer sich genauer über unsere Anteile an den Prämien informieren will, erhält von uns bereitwilligst Auskunft.

Die Waisenstiftung erfuhr im Jahre 1920 eine Vermögensvermehrung von Fr. 30,984.69 und konnte Fr. 12,475.— an Waisen von Kollegen auszahlen. Noch sind wir weit entfernt davon, alle Not von den Waisen unserer Kollegen fernzuhalten. Aber wir können heute schon sehr viel tun und könnten noch viel mehr leisten, wenn die Lehrerschaft uns noch etwas nachhaltiger unterstützte. Wieviel Gutes stifteten diese 12,475 Franken. Und doch sollten wir in einer solchen Zeit der Geldentwertung noch ganz anders helfen können. Wir müssen immer bedenken, dass das stattliche Geschenk von Fr. 400.— heute nicht mehr soviel wert ist wie im Jahre 1912 Fr. 200.— wert waren.

Wir müssen also unsere Anstrengungen zur Vergrösserung der Mittel für die Waisenstiftung verstärken und immer wieder sagen: Tragt zur Äufnung unseres Fonds Euer Möglichstes bei. Es wird reichen Segen bringen.

J. Kupper.

Die Aufmerksamkeit.

Von Prof. Dr. phil. et med. Arthur Wreschner. III.

Neben all diesen objektiven Bedingungen gibt es auch subjektive. In gewissem Sinne stiessen wir ja schon im Vorangehenden auf solche, insofern als jene an diesen ihre Grenzen fanden. Zu diesen mehr negativen Bedingungen kommen aber noch positive subjektiver Natur.

In erster Reihe ist hierbei die Bedeutsamkeit eines Gegenstandes, d. h. der Wert, den wir ihm beimessen, zu nennen. Denn je bedeutsamer uns ein Erlebnis erscheint, um so lebhafter spricht es unser Interesse an, erweckt es in uns Lust oder Unlust. Hier liegt ein weites Feld für die erzieherische Beeinflussung. Denn dadurch, dass sie das Interesse des Zöglings für ein Objekt wachruft, wendet sie seine Aufmerksamkeit diesem zu. Und zahlreiche Mittel und Wege stehen dem Pädagogen zur Erreichung dieses Zieles zu Gebote. In erster Reihe wird er auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hinweisen, und zwar nicht nur durch Betonung der sachlichen Bedeutung etwa seines Unterrichtsfaches, sondern auch durch sein ganzes Verhalten. Ist doch alle Erziehung in erster Reihe eine Beeinflussung, und überträgt sich doch das Interesse des Lehrers für seinen Gegenstand instinktiv und unmittelbar auf den Schüler. Kinder sind ja suggestibler als Erwachsene und haben einen sehr feinen Sinn für all die Ausdrucksformen des Interesses und der Aufmerksamkeit. Selbst die Sprechart, die Akzentuierung, die Tonhöhe usw. des Lehrers sind daher für die Erweckung und Lenkung der kindlichen Aufmerksamkeit von einschneidender Bedeutung, und mehr als alle Worte wirkt das Beispiel. Selbstverständlich ist für die Erregung des Interesses auch die Beachtung der Neigungen und der Begabung des Schülers massgebend. — Indes die Bedeutsamkeit eines Gegenstandes ist mit dem Interesse, das er erweckt, keineswegs erschöpft, sondern auch die Intensität, die Neuheit, der Kontrast, die Abwechslung, die assoziative Verknüpfung mit anderen Erlebnissen spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Wendet man doch einem mit lauter Stimme zugerufenen Worte oder einem energischen Befehle seine Aufmerksamkeit mehr zu, als einem nur leise gemurmelten und nur so obenhin erteilten Auftrage. Oder gut sichtbare, deutliche Zeichnungen werden besser und leichter beachtet, als weit entfernte und undeutliche. Dass wir auf neue Eindrücke mehr aufmerken, als auf altgewohnte, wurde bereits bemerkt und zeigt die alltägliche Erfahrung zur Genüge. Ebenso beachten wir Grosses neben Kleinem, Schönes neben Hässlichem besser, als ohne diese Gegenüberstellung. Vielleicht wird dadurch die Intensität des Eindrucks gesteigert; man denke nur an Farbenkontraste. Welche Bedeutung endlich der assoziative Zusammenhang hat, ist jedem Lehrer bekannt. Das Seelische verträgt nichts Beziehungsloses, nichts Isoliertes. Auch das Neue muss Anklänge und Beziehungen zum Alten vorfinden, um sich in dieses einzureihen. Dadurch gewinnt es eine grössere Resonanz in der Seele, eine höhere Bedeutung für diese und eine grössere psychische Energie. Die Stärke und Dauer der Aufmerksamkeit hängt in hohem Grade von den vorhandenen Gedächtnisspuren und Assoziationen ab. Je weiter der Vorstellungskreis, um so intensiver und länger wird die Aufmerksamkeit durch Neues wie Altes in Anspruch genommen, desto stärker ist der Wille zu aktivem Erfassen und Weiterverarbeiten, desto geringer ist die Ermüdung und Ablenkbarkeit. Allerdings auch umgekehrt, wie wir sehen werden: Die Aufmerksamkeit wirkt tief in die geistige Entwicklung hinein.

Aber nicht nur darauf kommt es an, dass das Neue oder zu Erwerbende Altes oder bereits Erworbenes mehr oder minder deutlich reproduziert. Vielmehr muss das Alte auch bereits im Bewusstsein vorhanden sein, wenn das Neue eintritt. Derartige Bewusstseinsinhalte neben den zu beachtenden sind gleichsam Beachtungsmotive. Es kann unter diesen Verhältnissen die Aufmerksamkeit am Faden der Assoziation von den vorhandenen Bewusstseinsinhalten zu den neuen wandern («vorbereitende» Aufmerksamkeit). Durch den assoziativen Zusammenhang würden die vorhandenen Vorstellungen schon von sich aus das zu Beach-

tende reproduzieren; tritt letzteres noch ausserdem durch andere Ursachen ins Bewusstsein, dann wird es besonders aufmerksam erfasst. Denke ich z. B. an einen grossen Menschen und es kommt mir zufälliger Weise ein sehr kleiner entgegen, dann beachte ich die Kleinheit besonders lebhaft, da zwei entgegengesetzte Vorstellungen fest mit einander assoziiert sind; das Beachten der Kleinheit ist in mir gleichsam schon vorbereitet. Darum betrachtet der Bauer eine Landschaft anders als der Maler, da in jenem andere Assoziationen als in diesem wirken. Aus demselben Grunde bemerkt der Traurige andere Seiten an einem Erlebnis als der Frohe. Auch das Zweckmässige einer planmässigen Durchmusterung eines verwickelten Tatbestandes, z. B. das Aufsuchen aller a in einem Texte, oder aller Symptome, die für eine angenommene Krankheit sprechen, oder aller Erscheinungen im Weltgeschehen, welche den Optimismus belegen usw., findet auf diese Weise seine Erklärung: Das Ziel, welches uns hierbei vorschwebt, stellt gleichsam die Aufmerksamkeit ein, setzt in Bereitschaft oder bereitet assoziativ das zu Beobachtende oder Vorzustellende und alles mit ihm Zusammenhängende vor. Bei allem planmässigen Beobachten, bei aller zielbewussten geistigen Arbeit ist also diese vorbereitende Aufmerksamkeit wirksam. Aber auch der Einfluss der Erwartung und des Signals kommt hier in Betracht; auch sie stellen die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Ereignis oder einen bestimmten Gedanken, die z. B. in einem Experiment beobachtet werden sollen, ein, so dass sie schneller und besser erfasst werden, wenn und wo sie sich einstellen.

Hiermit steht auch der Einfluss des Willens auf die Aufmerksamkeit zusammen. Spricht man doch geradezu von einer willkürlichen Aufmerksamkeit, und deutet doch das Gefühl der Aktivität darauf hin, dass alle Aufmerksamkeit eine Willenshandlung ist. Die Richtung des Willens kann hierbei entweder bestimmt oder unbestimmt sein: Jenes ist z. B. der Fall, wenn man die Farbe einer Blume oder die Bewegung eines Gestirnes beobachten will; dieses, wenn man lauscht oder aufmerksam liest oder fixiert. Immer wirkt der Wille günstig auf das Aufmerken. Wer z. B. auf einem Spaziergange alles beobachten will, der hört und sieht auch mehr, als wenn er diesen Willen nicht hat. Darum kann auch die Erziehung sehr viel leisten, wenn sie den Willen zur Beobachtung überhaupt stärkt und übt. Namentlich bei der willkürlichen Aufmerksamkeit sollte dies geschehen, da die unwillkürliche sich schon von selbst betätigt.

Als letzte subjektive Bedingung sei noch die Gesamtstimmung genannt. Wir sind nicht alle Tage gleich empfänglich für die Beachtung. Wie das einzelne Erlebnis besonders leicht unsere Aufmerksamkeit fesselt, wenn es lustbetont ist, so interessieren wir uns im Allgemeinen in heiterer Verfassung mehr für die Vorgänge um uns, als in einer düsteren Stimmung, die zur Apathie führt.

Ausser all diesen psychischen Bedingungen kommen auch physische in Betracht. Auch jene haben ja ihre körperlichen Begleiterscheinungen, namentlich im Gehirn, da alles Seelische psychophysischer Natur ist. Aber es gibt auch rein physiologische Bedingungen, deren unmittelbare psychologische Begleiterscheinung nicht nachweisbar ist. So ist Temperatur wie Luft, Nahrungszufuhr und Ermüdung, Krankheit und Erholung auf die Tätigkeit der Aufmerksamkeit von tiefem Einfluss. Die Zeit unmittelbar nach dem Erwachen, wie auch die nach dem Essen, mit ihrer, durch die gesteigerte Verdauung bedingten Blutleere im Gehirn, ist ungünstig. Blutleere im Gehirn kann aber auch durch Blutverlust oder durch Krankheit entstehen. Schlechte Luft wirkt ungünstig auf die Blutbeschaffenheit und damit auf die Aufmerksamkeit. Anderseits wird diese durch Kaffee und Thee günstig beeinflusst. Von ganz besonderer Bedeutung ist ohne Zweifel der Alkohol, ohne dass jedoch die Verhältnisse so einfach lägen, wie man gemeinhin annimmt. So kann er in einer Hinsicht Unaufmerksamkeit, in anderer dagegen gesteigerte Bewusstseinsgrade — man denke nur an die Halluzinationen und Illusionen im Rausche — hervorrufen.

(Schluss folgt.)

Gottfried Keller — dem Schweizer Erzieher aller Schulstufen!

Gottfried Keller hat zur Verewigung keine Bildsäule nötig. Seiner Dichtkunst Stimme ist längst schon jedem, wer er sei, vernehmlich geworden. Findet sich doch dieses Grossen hohe Gabe nicht, dem Golde gleich, nur eingesprengt, verstreut auf dunkeln Wegen wie mancher beste Habe. Seine Welt war auch bisher — im Rahmen der bekannten von Cotta monopolisierten Berliner Ausgabe W. Hertz' — durchaus lieblich anzuschauen. Vorzüglich weit aber tragen Heroldsrufe mittels eines Organs, das Willigkeit im Leisten, Billigkeit im Heissen gemeinsam gefügt. Sämtliche Stufen dieses Dichterthrones jedem in Ehrfurcht Nahenden zugänglich — jetzt ist's getan. In der «Goldenen Klassikerbibliothek», deren Ziel nicht die Fachforschung, sondern der weitere Kreis der gebildeten Leser, weist uns ein Amtsgenosse, Max Zollinger, der Lehrkunst des Deutschen auf der Mittelstufe würdiger Vertreter, in des Dichters Lande die rechte Bahn.[1]) In einem weitgezäunten Ackerfelde (Teil I: Gesammelte Gedichte; V und VI: Die Leute von Seldwyla; VII: Zürcher Novellen; IX: Martin Salander; X: Vermischte Schriften) hat sich dieser Pflüger das Beste genug sein lassen. Das Vertiefen in die minutiöse Minierarbeit des allen Rüstzeugs geschickten Forschers wird dem Leser ebenso zur wahren Schule der Bildung, wie ihn derselbe Geschmacksrichter, den Sinn aufs Ganze gerichtet, in lichte, philologisch dunstfreie Höhen mühelos aufsteigen lässt. Diesen Gelehrten von echtem Schrot und Korn interessieren nicht nur die Kommentare, die Schriften über den Dichter[2]); er taucht ebenso sicher in dessen Born. Tatsächlich: von den nach schmerzlicher Karenzzeit vielen Gerufenen, wenigen Auserwählten lädt Zollinger, das ihm günstige Los des Brunnenmeisters trefflich nützend, an den reichsten Tisch. Auch auf weniger bemessenem Raume wäre die Fülle der Gerichte nicht auszudeuten, wird doch ein jegliches in meisterlicher Aufwartung geboten.

Der Anfang allein beinahe die Hälfte eines Ganzen. — Wundervoll, wie sich das Lebensbild auf einem halben Hundert Seiten aus den vielen Einzelzügen, mit subtilster Kenntnis der gesamten Literatur, bis ins kleinste durchdacht, zum geschlossenen Ehrenmal türmt, wie der flüssige Stil die Schönheit vom Gedanken erhält — Erzählung und Charakteristik zugleich; nirgends prägnanter beispielsweise die sinnschwer kurze Gegenüberstellung des Dichters und C. F.

[1]) Gottfried Kellers Werke. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen, von Max Zollinger in Verbindung mit Heinz Amelung und Karl Polheim. Mit Briefauswahl 11 Teile in 6 Bänden gebunden; 4 Beilagen in Gravüre und Kunstdruck und 2 Handschriftproben. *Deutsches Verlagshaus Bong & Cie.*, Berlin (Leipzig, Wien, Stuttgart). Gegenwärtiger Preis ca. zwanzig Schweizerfranken.

[2]) Unter den populären seien hier nur erwähnt Velhagen & Klasings illustriertes Volksbuch von *R. Brandt* und das in Wesen und Schaffen Kellers einführende Heftchen des Leipziger Sphinx-Verlags von *W. Rosenfeld*.

Meyers. Dieselbe Geschicklichkeit ordnet den Einfluss der literarischen, bildungsgeschichtlichen und politischen Umwelt auf Wesen und Gedicht des Verewigten. An Ort und Stelle sind auch die Schulmänner beschieden: gelegentlich des März/April 1845 in Maschwanden gescheiterten Freischarenzugs ein Jakob Dubs, ein Heinrich Grunholzer. Dieser der feurige Sprecher, aus Berliner Studienzeiten eben in die Zürcher Regeneration zurückgekehrt, als Redaktor des «Liberalen Schulboten» im Organ des Zürcher Lehrervereins für Hebung und Schutz der Volksschule wirksam.[3]). —

Scharf umrissen und voll beleuchtet werden Marksteine und Höhenzeichen des Entwicklungsganges[4]); in Wellen fliesst des Lebens Strom vorüber und verebbt in feierlichem Schweigen.[5]) —

In der Betrachtung von Kellers lyrischem Schaffen musste des «bedeutendsten romantischen Realisten» — wie ihn ein Neuerer nennt — Doppelseite aufgedeckt werden: die romantische in Heines Bahnen unselbständig mit «Unruhe der Nacht« beginnend und im Unterton der Vaterlandshymne bis in den «Schlafwandel»[6]) fortklingend. Die Bedeutung eines Zyklus wie «Sonnwende und Entsagen» sollte — in Einleitung oder Anmerkungen — zur Parallele mit Storm[7]) führen: das diesem gegensätzliche Ermatten nach schwungvollem Anfang, der die Stimmung störende «pulslose» Ausdruck, das behagliche Ausbreiten der Gefühle; anderseits — bei ähnlichem Entwicklungsgang — die freudige, männliche Lebensbejahung, die stolzen «Und dennoch!» — Stimmungen, aus denen Kellers eigenartigste Gedichte hervorgegangen. Dankbar für den Stimmungerhalter greift der Lehrer zu dem Verzeichnis der Gedicht-Anfänge und -Überschriften (I, 347/52), dessen Genauigkeit die Grenze des Möglichen erreicht.[8]) —

Bewundernswert: die Einleitung zu den «Leuten von Seldwyla». Die Einzelstücke dieser Novellenreihe werden, biographisch ins Kleinste ausgemünzt, ästhetisch voll gewertet[9]) und so auch der Schulbetrachtung, also volkserzieherisch, helle Lichter aufgesteckt. — Die «Vermischten Schriften» — hier Keller als Kunstkritiker von einem Zünftigen, Paul Schaffner, feinsinnig gewogen — enthalten Selbstbiographisches, Dichtungen, Aufsätze zur Literatur und Kunst und die Bettagsmandate.

Die in den Anmerkungen — zu den Gedichten sind sie vornehmlich achtunggebietend an Gehalt und Fülle — ausgebreitete Geistesernte erwahrt dem Herausgeber die Votivtafel: nur der Geschmack geniesst, was die Gelehrsamkeit pflanzt. —

In das Verdienst der Gesamtausgabe teilen sich als des Editors Adlaten Heinrich Amelung und Karl Polheim. Bei jenem war die Briefauswahl von vornherein bestens geborgen; im «Grünen Heinrich» (Teil III/IV) hätte er sich die dankbare Würdigung beider Fassungen nach Vorzügen und Mängeln nicht entgehen lassen dürfen.[10])

Polheim betreut das Sinngedicht (Teil VIII) und (Teil II) die Legenden. In deren Deutung mussten dem Leser nochmals die beiden Pole im dichterischen Schaffen Gottfried Kellers gewiesen werden: die — in den Nasenzöpfchen des Ritters Maus, des Zahllosen — bis ins Groteske gesteigerte unerschöpfliche Einbildungskraft und die höchste Gefühlsverklärung, die im Schluss des «Tanzlegendchens» den Gottbegnadeten das Reizendste und Poetischste seiner Kunst hat schaffen lassen.

Solcher Schächte Schatz empfängt uns im Festgewande; hier lässt das Äussere schon auf das Innere schliessen.

So ist des Meisters Hort am würdigsten behütet, sein Vermächtnis dem lehrenden Schüler untadelig erschlossen worden.

Hermann Schollenberger.

[3]) Hieher sei, vorläufig unbehauen, ein Findling niedergelegt Der Wortlaut eines G. Keller-Briefes an Sekundarlehrer Heinrich Grunholzer in Bauma, mit Poststempel: Eglisau, 1. Sept. 1845.

Verehrtester Herr und Kriegsgefährte!

Treichler hat mir vor längerer Zeit schon von einem Gedicht gesagt, welches Sie von mir zu haben wünschen. Mein seitheriger Ideengang lieferte mir aber durchaus nichts Taugliches; es läuft mir zwar jetzt etwas im Maul herum, wie man zu sagen pflegt; aber doch wünschte ich von Ihnen zu wissen, wenn ich Ihnen so viel Mühe verursachen darf, ob es überhaupt noch Zeit ist, und, wenn dies der Fall, wie lange es spätestens noch ausstehen darf, und 3tens, nur ungefähr, in welche Cattegorie es eigentlich gehören soll, ob es die Schweiz besonders, oder das allgemeine usf. betreffen darf?

Entschuldigen Sie, dass ich statt Ihrem ehrenden Vorschlage nachzukommen, erst jetzt mit Fragen anrücke und genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Hochschätzung.

Gottfried Keller.

Treichler hat mich vorzüglich darüber im Unklaren gelassen, ob das Gedicht als Beitrag, oder wie es öfter geschieht, an der Spitze, eine Art Trompeter voraus, figurieren soll? Es kommt sehr viel darauf an!

[4]) So etwa im Heidelberger Jungbrunnen. Dem hiefür aufschlussreichsten Schreiben Kellers vom 8. Februar 1849 (Baechtold Nr. 32, Bd. I, S. 352 ff., Ermatinger Nr. 62, Bd. I, S. 181 ff.; dafür Bong, Teil XI, Nr. 12 vom 29. Sept. 1848) an einen Aarauer Studienfreund sei hier das vom ersten Herausgeber gestrichene und darum unbekannte «Kleine Segel» (dat. 9. März 1849) beigesetzt: «Wie sieht der 2. Jahrgang von Herrn *Reithards* Alpenrosen aus? Ist es wieder eine solche Mistpfütze wie der erste? Und ein solcher Gifthafen? Was macht der alte *Fröhlich*, hat er bald wieder ein Epos von 100 Ellen gewoben, der alte Leineweber? Es gibt wieder herrlichen Stoff für diese Raçe: Windischgrätz, Radetzki, oder wenn diese zu kriegerisch sind: Abentheuer des grossen Hurter am Hofe zu Ollmütz; der Name klingt fast wie Hutten und wäre vielleicht adäquater für manchen biderben Sänger. — Dein Geld kann ich dir leider noch nicht schicken, indem ich selbst sehr in der Noth bin; denn für mein Buch bekomme ich nichts, bis es endlich fertig ist, und der grössere Teil meines Stipendiums ist schon in Zürich für Schulden darauf gegangen. Lebe wohl und schreibe bald.»

[5]) Längst verhallt sind — leider — die schönen Klänge im Grabruf des letzten Weggefährten, *Julius Stiefel*. Dieses «gerechtigkeitslosen Kammachers» verdienten Platz im G. Keller-Hause hat der Artikelschreiber (im Biogr. Jahrbuch und Deutsch. Nekrolog, Bd. XIII, 1908) nicht zu behaupten vermocht.

[6]) Als dessen Quelle mögen erstmals zur Diskussion gestellt sein: des ehemaligen afrikanischen Jägers Karl Bernhard «Erinnerungsblätter aus Algerien» in den von August Stöber und Friedrich Otto herausgegebenen «Elsässischen Neujahrsblättern» (Basel, Schweighäuser, Jahrg. 1847, S. 281/95).

[7]) Die Grenzlinie zu C. F. Meyers Gedicht hat Ed. Korrodi schon 1911 (in der Mai/Juni-Nummer der Zeitschrift «Hochland») endgiltig gezogen.

[8]) Die bei «Tafelgüter» versetzte Zahl bleibt wohl vereinzelt.

[9]) Bis auf das Höchstmass an psychologischer Kunst in «Romeo und Julie»; in den Widerstreit der Meinungen hat auch der Zeilenschreiber dereinst eine Lanze getragen (N. Z. Z. 1915, Nr. 922).

[10]) Auch in den Quellenangaben fehlt die vergleichende Studie von *Jakob Grüninger* (Berner Rundschau, 31. Jan. 1910).

Kauft schweizerische Jugendbücher! Gedenket bei Anschaffungen vor allem der billigen Büchlein, die der Schweizerische Lehrerverein durch seine Jugendschriftenkommission herausgibt.

Bündnerischer Lehrerverein, Jahresversammlung in Ilanz.

I. Delegiertenversammlung.

Am 18. November versammelten sich die Delegierten des bündnerischen Lehrervereins in Ilanz. Alle Sektionen hatten sich vertreten lassen. Als willkommene Gäste wurden begrüsst Herr Erziehungschef Regierungsrat Michel und der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Herr Sekundarlehrer Kupper von Stäfa. — Das *Eröffnungswort* des Präsidenten, des Herrn Seminardirektors Conrad, galt der Bedeutung der Delegiertenversammlung, die vor 20 Jahren geschaffen wurde. Bis zu diesem Zeitpunkte hatte der Bündnerische Lehrerverein nur eine kantonale Lehrerkonferenz. Da sie wie heute im Versammlungsort abwechselte, verdiente sie zwar diesen Namen nicht. Sie war wenig mehr als eine erweiterte Bezirkskonferenz und ihre Beschlüsse stellten Kundgebungen eines Teils der Lehrerschaft dar und wurden bei Behörden und Volk entsprechend gewertet. An der Delegiertenversammlung sind nun Vertreter aus allen Teilen des Kantons anwesend, und ihre Beschlüsse geben die Stimmung der ganzen Lehrerschaft wieder. Sie haben darum auch mehr Erfolg. Das beweisen die Gehaltserhöhungen der Jahre 1909, 1917, 1919 und 1920. Auch auf anderen Gebieten ist die Lehrerschaft seither vor-

gegangen, z. B. im Ausbau der Versicherungskasse, wegen Tragung der Kosten für Stellvertretung, über das Inspektorat, die Lehrmittel usw. Andere Fragen harren noch der Lösung. An Verständnis und Entgegenkommen der Behörden fehlt es nicht. Die Verhältnisse gestatten es oft nicht, unsere Beschlüsse durchzuführen. Da dürfen wir «nit lugg lan». — Die Delegiertenversammlung brachte auch neues Leben und Streben in den Verein. Sie stellt auch die erwünschte Verbindung dar zwischen den Versammlungen und dem Lande, die sich in gegenseitigem Geben und Nehmen befruchten. Sie ist auch geeignet, das Ansehen des Standes zu heben und das Standesgefühl zu erhöhen.

Über den *Ausbau der Versicherungskasse* referiert der Präsident der Verwaltungskommission, Hr. Lehrer J. Jäger, Chur. Eine Erhöhung der Rente ist dringendes Bedürfnis. Dagegen ist keine Aussicht vorhanden, dass der Kanton erhöhte Beiträge leisten kann. Auch die Gemeinden sind im gegenwärtigen Augenblick wohl nicht für einen Beitrag zu gewinnen. Es ist jedoch die Hoffnung aller, dass bald von beiden Seiten Unterstützungen zu erhalten seien. Für jetzt bleibt kein anderer Ausweg möglich, als dass die Lehrer ihren Beitrag von 30 Fr. auf 60 Fr. erhöhen. Damit hofft man, mit einer Maximalrente von 1000 Fr., erreichbar nach 30 Dienstjahren, rechnen zu können, da schon ein schöner Fond vorhanden ist. Die definitive Regelung kann erst nach Eingang des versicherungstechnischen Gutachtens erfolgen. Die Witwenpension soll 40% der Lehrerpension betragen und eine Waisenpension 20%. An diesen Vorschlägen wurde zwar noch zu verbessern gesucht; allein es blieb dabei. Nur sollen die Neuerungen auf 1. Januar 1921 rückwirkende Gültigkeit haben. — Etwa 100 ältere Lehrer sind noch nicht Mitglieder der Kasse. Ihnen soll der Eintritt nochmals ermöglicht werden, indem für jedes Dienstjahr 60 Fr. nachbezahlt werden. Einen Drittel davon erwartet man vom Kanton wie in früheren Jahren. Es dürfen bis 25 Dienstjahre eingekauft werden. Die Kasse besteht nämlich gerade so lange. Wenn einem ein solcher Einkauf nicht möglich ist, wird er ohne Nachzahlung aufgenommen. Dann beginnt seine Rente mit 30% der Gesamtrente und steigt für jedes neue Dienstjahr um 2% (wie bei den anderen Mitgliedern). Herr Regierungsrat Michel legt Wert darauf, dass alle Lehrer Mitglieder der Kasse werden. Die Aufnahme der alten Lehrer bildet den Glanzpunkt der Revision. Sie zeigt Einheit und Solidarität der Lehrerschaft. Die Behörden werden das Ihre leisten, sobald irgend möglich. — Zur Stärkung der Kasse soll der Mehrertrag der eidgenössischen Schulsubvention diesem Zwecke zufliessen.

Die *Vorstandswahlen*, deren Ergebnis mit grosser Spannung entgegengesehen wurde, hatten folgendes Resultat: Präsident: Hr. Sekundarlehrer Dr. M. Schmid, Chur; Vizepräsident: Hr. Sekundarlehrer Battaglia, Tiefenkastel; Kassier: Hr. Musterlehrer P. Kieni, Chur; Aktuar: Hr. Sekundarlehrer Schatz, Ems; Beisitzer: Hr. Sekundarlehrer Biert, Davos. Bei uns herrscht kein Gegensatz zwischen Primar- und Sekundarlehrern. Wie man sieht, haben die 600 Primarlehrer keine Vertretung im Vorstand.

Über die *Reorganisation des Lehrerseminars* sprach Herr Prof. Dr. F. Pieth in Chur. Die Konferenz der Kantonsschullehrer hatte das Thema einer gründlichen Behandlung unterzogen und schlug vor: die Stundenzahl am Seminar um 3—4 herabzusetzen, die Fächerzahl zu reduzieren, die berufliche Ausbildung ganz in das letzte Schuljahr zu verlegen, im letzten Schuljahr eine Gabelung in einen fremdsprachlichen und einen mathematischen Typ zu ermöglichen und einige Freifächer, wie Hobelbank, physikalisches Praktikum, Religionsunterricht, Fremdsprache und Mathematik zu gestatten. Es sollen auch möglichst viele Fächer in die Hand eines Lehrers gelegt werden. Wenn möglich, soll der Lehrplan noch etwas lockerer gestaltet werden, um dem Tüchtigen freie Bahn zu machen. Diese Vorschläge begründete nun Herr Prof. Pieth in längerem, gründlichem Votum. Ihm trat Herr Prof. Dr. Zendralli in Chur entgegen. Er hatte einen Gegenvorschlag, den er verteidigte und zur Annahme empfahl. Auch er will vermehrte Allgemeinbildung, reduzierte Stundenzahl, Vereinigung mehrerer Fächer in der Hand eines Lehrers. Die Seminaristinnen sollen auch Haushaltungsunterricht erhalten. Die Vorschläge der Konferenz gehen ihm zu wenig weit, sie entspringen einem andern Geist als die seinigen. In der Diskussion gibt zuerst Herr Muot von Brigels als Sprecher der katholischen Konferenzen die Erklärung ab, dass sie für die katholischen Seminarzöglinge besondern Geschichts- und Pädagogikunterricht und Religion als Pflichtfach in allen Klassen verlangen. Den gesonderten Geschichtsunterricht habe man «so weit möglich» bei der Verschmelzung der katholischen Kantonsschule mit der protestantischen 1850 zugesichert. Eine protestantische Pädagogik sei zugleich eine protestantische Theologie; sie beanspruchen aber eine katholische. Die Religion sei nach Willmann das Konzentrationsfach der Erziehung, der Stamm, der alle Zweige trage. Deshalb dürfe der Unterricht nicht in der V. Klasse freiwillig erklärt werden oder aufhören. Herr Giovanoli wünscht Beseitigung des Kadettenunterrichts. Herr Hartmann von Davos unterstützt ihn darin und bringt noch eine Menge anderer Wünsche und Kritikpunkte vor. Das Seminar sei in erster Linie Erziehungsanstalt, erst in zweiter Linie Lehranstalt. Die religiöse Gesinnung ist mehr zu pflegen. Den Zöglingen ist eine Wegleitung für das Pubertätsalter zu geben. Ihre Anteilnahme soll für alles, was menschlich gross, gut, billig und tapfer ist, geweckt werden. Alle Fächer haben den Anschluss an das Leben zu suchen, Religion durch Besuche von Anstalten, Pädagogik und Methodik durch viel Unterricht und Hospitieren in andern Schulen, Deutsch durch Berücksichtigung des Dialekts und durch Pflege des freien Vortrages, Naturkunde und Naturlehre durch Besuch von Werkstätten und Fabriken, durch Laboratoriumsarbeit, Geschichte durch Einführung in die geistigen Strömungen der Gegenwart, Zeichnen durch Skizzieren usw. Es sind mehr Kurse für Lehrer abzuhalten und auch bekanntzumachen. Den Lehrern, auch denen am Seminar, sind Reisestipendien zu verabfolgen. Herr Schulinspektor Darms wünscht bessere Pflege des Romanischen, aber ja nicht auf Kosten des Deutschen. Die Anträge des Herrn Muot unterstützt er. Herr Seminardirektor Conrad und Herr Prof. Pieth machen noch auf die weitgehende Übereinstimmung der Anträge des Herrn Zendralli mit den Anträgen der Kommission aufmerksam. Abgestimmt wurde nur über wenige Fragen: 1. Der Kadettenunterricht sei für die Seminaristen fakultativ. 2. Die Herabsetzung der Stundenzahl im Sinne des Antrages wird gebilligt. Ein Beschluss über die Typenbildung ist noch nicht gefasst worden. Über alle weiteren Fragen soll ein Fragebogen an die Lehrer gehen. Die Antworten hat der Vorstand zu ordnen und der Regierung einzugeben.

Die *Reorganisation der Sekundarschulen* kann nicht mehr beraten werden. Die Konferenz der Sekundarlehrer soll ihre Wünsche dem Erziehungsdepartement einreichen. Gegen Aufhebung der II. Klasse an der Kantonsschule wehrt sich Herr Prof. Dr. Joss. Auch über *Schaffung eines Schulgesetzes* kann nicht mehr gesprochen werden. Damit soll sich dann die nächste Versammlung befassen. — Paragraph 3 der *Statuten* wird so gefasst, dass jeder Lehrer oder Schulfreund, der einer Sektion als Mitglied angehört und den vollen Jahresbeitrag bezahlt, auch Vereinsmitglied sein soll. — Als Versammlungsort für nächstes Jahr wird *St. Moritz* bestimmt.

Am Abend bot die Stadtgemeinde Ilanz den Delegierten ein Abendessen. Bei diesem Anlass entbot Herr Kupper den Gruss des Schweizerischen Lehrervereins, der eine neutrale Vereinigung darstelle, wo jeder Platz habe. Er empfiehlt die Lehrerwaisenstiftung dem Wohlwollen der Bündner Lehrer, indem er erwähnt, dass manche bündnerische Lehrersfamilie unterstützt werde. Der Schulratspräsident von Ilanz entbot den Gruss der Stadt und erzählte aus der Schulgeschichte des Ortes. Vorträge des Männer- und Gemischten Chores Ilanz verschönerten den Abend. Herzlichen Dank den gastlichen Ilanzern!

(Schluss folgt.)

Konferenz der schweizer. Seminarthurnlehrer.

In der Woche vom 17.—22. Oktober 1921 fand in Zürich eine von der eidgen. Turnkommission veranstaltete Konferenz der schweiz. Seminarturnlehrer statt. Es war die dritte ihrer Art. Sie zählte als ordentliche Teilnehmer 36 Turnlehrer und -Lehrerinnen aus 16 Kantonen. Ausserdem folgten 5 Kollegen als Hospitanten den Veranstaltungen. Die administrative Leitung besorgten Rektor Dr. Rob. Flatt aus Basel, Präsident der eidgen. Turnkommission, und Oberst Paul Kipfer aus Biel, Aktuar der Kommission. Der wissenschaftliche Teil war Privatdozent Dr. Eug. Matthias, Privatdozent Dr. med. A. Fleisch und Dr. med. O. Hug, alle drei aus Zürich, übertragen worden; in den praktisch-methodischen teilten sich Prof. Rud. Spühler aus Küsnacht und Reallehrer Aug. Frei aus Basel. Je ein Referat hielten ferner Seminarlehrer Emil Kreis aus Kreuzlingen und kantonaler Turninspektor Ernst Hartmann aus Lausanne.

Schon die Bezeichnung der Veranstaltung lässt erkennen, dass es sich nicht um einen Turnkurs im gewöhnlichen Sinne handelte; noch deutlicher aber zeigt es das Verhältnis der für wissenschaftliche Belehrung verwendeten Stundenzahl zu der der praktischen Arbeit gewidmeten.

Nach erfolgter Organisation gab Dr. Flatt Kenntnis von den Ergebnissen der im verflossenen Schuljahr durchgeführten Inspektion des Turnunterrichtes in den Seminarien. Dabei zeigte es sich, dass immer noch sehr grosse Verschiedenheiten vorkommen. Wir besitzen noch kein allgemeines Turnlehrerdiplom. Ein solches müsste bei der Anstellung von Seminarturnlehrern seinen Einfluss geltend machen. Heute amten deshalb Leute mit sehr verschiedenartiger Ausbildung. Die meisten sind mit Primar- oder Sekundarlehrerpatent ausgerüstet; 13 haben ausländische Turnkurse besucht, und einige verschafften sich auf Studienreisen weitere Belehrung. An den meisten Seminarien sind dem Turnen 2 wöchentliche Stunden eingeräumt. Der Bundesvorschrift zu 3 Wochenstunden in den obern Klassen kommen nur wenige Anstalten nach. Am günstigsten steht La Chaux-de-Fonds da, das in allen 3 Kursen 4½ Stunden aufweist. Eigentümlich berührte die Mitteilung, dass an einigen Seminarien den Zöglingen die Turnschule nicht verabfolgt wird.

In 5 Stunden behandelte Dr. Matthias *«Die Körperentwicklung des Menschen und das sich daraus ergebende Übungsbedürfnis»*. Die Körperentwicklung des Menschen durchläuft verschiedene ganz charakteristische Stadien, die örtlich keine und zeitlich nur sexuelle, aber deutliche Unterschiede aufweisen. Jedem dieser Stadien entspricht naturgemäss ein ganz besonderes Übungsbedürfnis. Diesem haben sich die Übungsformen unbedingt unterzuordnen und dürfen nur dann Daseinsberechtigung beanspruchen, wenn ihre resultierende Wirkung mit dem jeweiligen Übungsbedürfnis im Einklang steht. Mit dem Eintritt des kleinen Kindes in die Schule zeigt sich eine merkliche Störung des Wachstums. Das zentrale Nervensystem wird stark in Anspruch genommen; darunter leiden die vegetativen Organe. Darum verlangt schon diese Zeit Anregungen durch Körperübungen, die aber gehörig dosiert sein müssen und am besten in halbstündigen Lektionen zu betreiben sind.

Die Vorträge *«Bau und Mechanik der Wirbelsäule»* und *«Bau, Lage und Funktion der Rücken- und Abdominalmuskeln»* nahmen zusammen 5 Stunden in Anspruch und gaben Dr. Matthias Gelegenheit, auf die ausserordentliche Wichtigkeit der intensiven Pflege aller derjenigen Übungen hinzuweisen, welche die Rückenmuskeln stärken und damit in erster Linie die Gestaltung der Wirbelsäule beeinflussen. Diese Forderung ist um so dringender, als beim Menschen schon von Natur aus der Mangel einer genügenden Entwicklung mancher Rückenstreckmuskeln besteht, was von wissenschaftlicher Seite als der schwache Punkt in unserem Haltungs- und Bewegungsmechanismus bezeichnet wird.

Privatdozent Dr. med. Fleisch sprach über *«Physiologie des Blutkreislaufs und der Atmung mit spez. Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse»*. Das Thema brachte es mit sich, dass zum Zwecke der Abrundung der Vorträge manches gesagt werden musste, was zum elementaren physiologischen Wissen gehört. Trotzdem war männiglich Aug' und Ohr; die geschickte Darbietung, sowie die gelungenen Versuche und anschaulichen kinematographischen Bilder liessen selbst Bekanntem wieder eine interessante Seite abgewinnen.

Die beiden Themata *«Hygiene der Körperübungen»* und *«Muskelarbeit, Ermüdung und Überanstrengung»*, die Dr. med. O. Hug bearbeitet hatte, durften schon deswegen das rege Interesse der Zuhörer beanspruchen, weil der Vortragende in seiner Person die Wissenschaft und den Sport vertritt. Die Körperübungen lassen sich in Spiel, Turnen, Sport und Kampf einteilen. Das Spiel ist das Fundament, auf dem aufgebaut werden soll. Dem Kind das Spiel entziehen, bedeutet einen grossen hygienischen (auch erzieherischen) Fehler. Turnen ist bewusst sich abwickelnde Arbeit. Der Übergang vom Spielen zum Turnen hat bei den Kleinen allmählich zu geschehen. Zwei wöchentliche Turnstunden sind ungenügend. Alles Dozieren über Hygiene hat einen sehr beschränkten Wert, so lange nicht der Turnlehrer durch sein Beispiel mitreisst. Der Sport hat für die Muskeln bereits abbauenden Charakter; er ist vergeistigte Muskelarbeit und passt für den gereiften Mann. Der Arzt, der den Nutzen vernünftig betriebener Leibesübungen nicht an seinem eigenen Körper verspürt, wird nie eindringlich für ihren Betrieb wirken. Die Zellen unseres Körpers sind ein Volk, deren jede an dem ihr bestimmten Platze nützliche Arbeit leistet. Die Leibesübungen sind das beste Mittel zum Ausgleich der Schichten.

Prof. Rud. Spühler hielt zwei Referate über *«Die Ausbildung des Seminaristen zum Turnunterricht erteilenden Lehrer»*; das eine befasste sich mit der praktisch-methodischen, das andere mit der theoretisch-wissenschaftlichen Seite der Ausbildung. Die hauptsächlichsten der von ihm aufgestellten Forderungen sind: die Seminaristen erhalten die Mindeststundenzahl gemäss den bundesrätlichen Vorschriften vom 2. November 1909; die Förderung der Turnfertigkeit erstreckt sich über das ganze Gebiet der Leibesübungen (Knaben- und Mädchenturnen); den Seminaristen werden die Klassen der Übungsschule, an der der Seminarturnlehrer den Turnunterricht erteilen soll, zur Verfügung gestellt. Ausser den in den Unterrichtsstunden vermittelten theoretischen Belehrungen sind für zusammenhängende Behandlung vorzusehen: Turngeschichte, spezielle Methodik des Turnunterrichtes, Anatomie des menschlichen Körpers in Verbindung mit der Physiologie der Leibesübungen, Übungswahl entsprechend dem Übungsbedürfnis der verschiedenen Altersstufen, die Anordnung der verschiedenen Übungen zu Lektionen.

Reallehrer Aug. Frei behandelte *«Ziele, Mittel und Methoden der physischen Erziehung und ihre Anerkennung im Schulturnbetrieb»*. Als Ziele führte er an: Kraft und Gesundheit, Wohlgestalt, Gewandtheit und Geschicklichkeit, Charakterbildung. Bezüglich der Mittel machen sich zwei Strömungen geltend: das bisherige Turnen mit Einschluss des Spiels und die mehr sportliche Richtung. Es ist nicht zu bestreiten, dass letztere einen günstigen Einfluss auf das Turnen ausgeübt haben, indem sie die natürlichen Formen wieder etwas mehr zu ihrem Rechte kommen liess, doch besteht bei ihrem ausschliesslichen Betrieb die Gefahr der Einseitigkeit. Eine gegenseitige Annäherung, die bereits eingesetzt hat, dürfte das Richtige treffen. Auf die Ausbildung der Haltungsmuskulatur durch Frei- und Geräteübungen kann nicht verzichtet werden.

«Die psychologische Bedeutung der physischen Erziehung» soll an einer künftigen Konferenz ein Hauptgegenstand der Behandlung werden; darum war diesem Thema nur eine Stunde gewidmet. Seminarlehrer Kreis hielt das Referat. Der Mensch ist eins; deshalb dürfen Körper- und Geisteserziehung einander nicht gegenübergestellt werden. Jede menschliche Handlung ist bedingt durch Gesetze der Physiologie und Psychologie. Körperübungen können bei Ausserachtlassung der psychologischen Wirkungen schaden. Die Untersuchungen der Seelenforschung sind schwieriger als die physiologischen; darum sind wir über die psychischen Wirkungen noch oft im

unklaren. Wir müssen Psychologen zu Rate ziehen und selbst Psychologen werden.

Turninspektor Hartmann hatte es übernommen, über *«Die Stellung der physischen Erziehung im Rahmen der Gesamterziehung»* zu sprechen. Wir wollen keine Athleten erziehen; diese sind für die Menschheit nicht von Nutzen. Noch ist die Allgemeinheit weit davon entfernt, den Wert tüchtiger Leibesschulung zu würdigen. Gleichgültigkeit und Mode sind arge Feinde der physischen Erziehung. Unser Ziel sind tägliche Körperübungen, und diese müssen auch nach der Schulzeit zur ständigen Gewohnheit werden. Gesundheit und Kraft schaffen ein glückliches Volk.

Aug. Frei hatte die *praktische Arbeit* zu leisten. Es war ihm damit keine leichte Aufgabe überwiesen worden. In jeder der 5 Stunden behandelte er aus einem Übungsgebiet mehrere wesentliche Formen und erreichte auf diese Weise, was in der kurzen Zeit überhaupt zu erreichen war.

In den *Diskussionsstunden* war den Teilnehmern Gelegenheit geboten, sich über aktuelle Fragen auszusprechen und Wünsche zu äussern, die von der eidgen. Turnkommission nach Möglichkeit in Beratung gezogen werden sollen. Der Wunsch nach einem Seminarturnlehrerkurs, an dem der Betrieb der Gang- und Hüpfübungen nach neuzeitlicher Auffassung einen wesentlichen Teil der Zeit in Anspruch nehmen soll, war allgemein. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Auswahl der für das Mädchenturnen geeigneten volkstümlichen Übungen vorgenommen werden.

Noch sind die *Klassenvorführungen* zu erwähnen, die einen Einblick in die Arbeit gutgeleiteter Turnklassen der I. bis IV. Stufe (Frl. Pfenninger, Heinrich Keller, Karl Michel, Dr. Mülly) gestatteten.

Die Konferenz nahm einen äusserst gelungenen Verlauf. Sie wird gute Früchte zeitigen. Der eidgen. Turnkommission sei für die Veranstaltung der warme Dank der Teilnehmer ausgesprochen. Es ist zu hoffen, dass bald wieder zu einer solchen Gelegenheit der Weiterbildung aufgeboten werde. Dass Oberstlt. H. Blaser, der Sektionschef für den Vorunterricht und das freiwillige Schiesswesen in der Abteilung für Infanterie des Schweiz. Militärdepartementes, dem Kurse vom Anfang bis zum Ende folgte, darf als gute Vorbedeutung für das Weiterschreiten auf dem Gebiete der Leibesübungen unserer Jugend betrachtet werden. *J. Bosshart.*

† Rektor Dr. Julius Werder.

Um die Mitternachtsstunde auf den 1. Dezember starb in Basel der weithin bekannte Rektor der Untern Realschule, Dr. Julius Werder. Kaum eine Woche vor dem Tode war er noch in voller amtlicher Tätigkeit; eine Lungenentzündung führte das Ende herbei. Julius Werder wurde am 2. März 1848 in Muri, Kanton Aargau, wo sein Vater Klosterverwalter war, geboren. Nach dem Besuch der Bezirksschule bezog er die Kantonsschule Aarau, wo er durch seine hervorragende Begabung sich rasch auszeichnete. Mit vorzüglichem Erfolg bestand er das Maturitätsexamen, und mit seinem Griechisch-Lehrer verband ihn noch jahrelang ein in der Sprache Homers geführter Briefwechsel. Von 1868 bis 1870 studierte er in Basel und Göttingen alte Philologie, Germanistik und Geschichte; dann bezog er die Universität Berlin, kehrte aber nach wenigen Monaten infolge Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in seine Heimat zurück. Gleich erhielt er eine Lehrstelle für deutsche Sprache an der Bezirksschule und höhern Mädchenschule in Brugg. Doch zog es ihn wieder zur Wissenschaft zurück. Vom Sommer 1874 an studierte er wieder in Basel, wo er in besonders enge Beziehungen zu Wilhelm Vischer und Jakob Burckhardt kam, die ihn für die akademische Laufbahn zu gewinnen hofften. Enge Freundschaft verband ihn auch mit Jules Cornu, dem berühmten Romanisten, der vor nicht sehr langer Zeit als Professor in Lausanne gestorben ist. Das Doktor-Examen bestand er mit Auszeichnung, und in glänzendem freiem Vortrag hielt er seine Doktorrede.

Im Frühjahr 1877 wurde er Lehrer am damaligen Basler Realgymnasium. Seine Schularbeit gab ihm die Anregung zu der Studie «Über den Unterricht in der Muttersprache». Sie fand in Fachkreisen eine überaus günstige Aufnahme und wurde auch in Deutschland sehr beachtet, so dass 1881 eine Berufung an die berühmten Francke'schen Stiftungen in Halle erfolgte. Er lehnte den Ruf aber ab, da inzwischen infolge Reorganisation des Basler Schulwesens die Untere Realschule ins Leben getreten war, zu deren Rektor er am 23. Februar 1881 vom Regierungsrat berufen wurde. Damit hatte er das Amt gefunden, in dem ihm vergönnt war, über vier Jahrzehnte mit seiner hohen Intelligenz, seiner hervorragenden Arbeitskraft und seinem eminenten Organisationstalent zu wirken. Daneben erteilte er bis zu seinem Tode noch einige Stunden Geschichtsunterricht an der Obern Realschule.

Werder lebte mit seiner ganzen Kraft der Schule und der Jugenderziehung. In leitender Stellung an der Heranbildung eines körperlich und geistig tüchtigen Geschlechts wirken zu können, war seine erste und letzte Sorge, seine Lebensaufgabe, die er unentwegt im Auge behielt. Nichts konnte ihn davon ablenken; immer war er auf seinem Posten. Sommer und Winter, bei gutem und schlechtem Wetter, verwendete er eine frühe Morgenstunde zu turnerischen Übungen zur Stählung seines Körpers; dann begann, vor dem Morgenessen, seine Arbeit auf dem Rektorat. Wenn dann Lehrer und Schüler sich zur Arbeit einfanden, war er schon wieder auf seinem Posten, bereit, Weisungen zu geben, Auskunft zu erteilen oder nötige Anordnungen zu treffen. So reihte sich in nimmermüder Arbeit Tag an Tag, Jahr an Jahr, bis nach mehr als vier Jahrzehnten der Lebensfaden rasch abbrach. Er arbeitete ausserordentlich rasch; die Arbeiten wurden frischweg in Angriff genommen, und so fiel es ihm nicht schwer, die vielen Geschäfte, die aus der Leitung einer grossen Schule erwachsen, immer prompt zu erledigen.

An der Schule herrschte stramme Ordnung, bei deren Durchführung die Lehrer gerne mitwirkten, da sie darin die Erfüllung einer Aufgabe erblickten, die in erzieherischer Hinsicht voll gewürdigt werden muss. Dadurch erhielt auch die Disziplin eine wesentliche Stütze. Von den Schülern verlangte er gewissenhafte und sorgfältige Arbeit; er war unerbittlich und streng; doch wollte er nur ihr Bestes, und auf manchen fiel wohl auch ein Blick aus seinem wohlmeinenden Vaterauge. Auch in den Konferenzen verwendete er sich stets für sie, wenn er guten Willen erkannte oder hoffte, dass sie sich aufraffen und mit ihren Kameraden Schritt halten könnten. Mancher wird erst im spätern Leben seine guten Absichten erkannt und eingesehen haben, dass mit Zuckerbrötchenpädagogik die jungen Leute nicht zu Männern erzogen werden können. Wie von den Schülern, so verlangte er auch von den Lehrern Pünktlichkeit in der Arbeit; doch vermied er es, ihnen in die Arbeit hinein zu regieren oder ihnen gar über die Behandlung des Stoffes Vorschriften zu machen. Er betrachtete es als selbstverständlich, dass jeder in seiner Art dem Schüler sein Bestes geben werde. In jungen Jahren vereinten auch oft gesellige Stunden Rektor und Lehrer; an manchem Samstag Nachmittag zog er mit einem kleinern oder grössern Trüppchen aus in strammem Turnermarsch in die Umgebung der Stadt, und da kam man in munterer Rede oder lebhaftem Meinungsaustausch einander näher. Der Wandel der Zeiten, das Fortschreiten der Jahre und der Wechsel in den Personen mögen auch hier zum Wandel der gegenseitigen Beziehungen beigetragen haben, und es mag auch hier der Goethesche Gedanke beachtet werden, dass das Alter auf eines der Menschenrechte verzichten muss, nämlich auf das, von seinesgleichen beurteilt zu werden.

Eine besondere Betonung verdient seine Tätigkeit zur Förderung der körperlichen Tüchtigkeit der Jugend. Schon als Lehrer am Realgymnasium verlangte er, dass das Turnen aus den Hallen hinaus ins Freie verlegt werde, und als einer der ersten führte er die Schüler auf geeignete Plätze zu körperlicher Übung. Im Turnlehrerverein, wie auch in Turner-

verbindungen, in denen sein Wort etwas galt, vertrat er im Gegensatz zu den systematischen Übungen die Pflege des freiern, volkstümlichen Turnens.

In enger Beziehung zu der Sorge für die turnerischen Übungen standen auch seine Bemühungen um das Ferienheim Morgenholz im Glarnerland, das anfangs der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts ins Leben gerufen wurde. Jahr für Jahr verbringen dort Schüler der Realschule einen Teil ihrer Sommerferien unter Führung von Lehrern der Schule. Von Anfang an gehörte er der Kommission desselben an, und nach dem Rücktritt des allverehrten und heute noch lebenden Papa Adolf Glatz führte er das Präsidium bis zu seinem Tode.

Grosses Interesse bezeugte er auch für die manuelle Betätigung der Jugend. Bald nach der Einführung der Handfertigkeitskurse in Basel, in den Achtzigerjahren, wurde ihm unter dem Präsidium von Dr. Bindschedler die Leitung derselben übertragen, die er ebenfalls bis zu seinem Lebensende beibehielt.

Rektor Werder lebte ganz seinem Amte und den Bestrebungen für körperliche Ertüchtigung der Jugend. Vom politischen Leben hielt er sich fern, da er die Ansicht vertrat, dass das Amt eines Lehrers keine Ablenkung vertrage. Er war eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, ein Mann, der an sich selbst die höchsten Anforderungen stellte, und in musterhafter Pflichterfüllung Lehrern und Schülern als Vorbild voranleuchtete. Tausende und Zehntausende, die während der vier Jahrzehnte durch die immer grösser gewordene Untere Realschule gegangen sind, werden ihres einstigen Rektors in Dankbarkeit gedenken. Mit Dr. Julius Werder ist die markanteste Persönlichkeit im Basler Schulleben von uns geschieden. Er wird aber fortleben in treuem Andenken bei allen, die ihn gekannt haben.

Dr. X. *Wetterwald.*

Aufruf, zur Mitteilung an die Schüler bestimmt.

Schweizerkinder!

Ein furchtbares Unglück ist über einen Teil der Menschheit hereingebrochen.

Zehn Millionen russische Kinder müssen nach den Berichten der Hülfsgesellschaft diesen Winter verhungern, wenn nicht grosse, rasche Hilfe kommt. Versucht einmal, euch dieses ungeheure Elend, diesen Schrecken, vorzustellen!

Abgeordnete berichten, dass in den Dörfern draussen ganze Familien den Tag auf dem Ofen ausgestreckt verbringen, um vom Hunger weniger gequält zu werden. Als sie eine Verteilung von Lebensmitteln an Kinder vornehmen wollten, war ein grosser Teil von diesen so geschwächt, dass sie unfähig waren, sich aufrecht zu halten. Wo eine neue Hülfsstation eröffnet wird, ist sie sofort von halbverhungerten Kindern überfüllt.

Wohl suchen amerikanische und viele europäische Hülfsgesellschaften der Not zu steuern. Aber ihr Werk kommt erst etwa zwei Millionen Kindern zu gut. Die Hilfe muss noch viel grösser werden. Und wir alle müssen helfen! Sonst werden noch acht Millionen verhungern! Ihr könnt euch jeden Tag mehr oder weniger satt essen. Aber jene russischen Kinder werden sterben, — wenn wir nicht ein Opfer bringen!

15 Rappen genügen bei unserer Währung, um ein russisches Kind einen Tag zu ernähren! Wer rettet ein Kind vom Tode — durch ein tägliches Opfer von 15 Rappen? Welches Schweizerkind nährt ein russisches Kind einen einzigen Tag lang — für 15 Rappen? Eine Schulklasse von 50 Kindern kann ein russisches Kind retten, wenn jedes Schulkind ein halbes Jahr lang jede Woche zwei Rappen beisteuert.

Findet ihr keinen Weg, dieses Opfer zu bringen? *O. H. v.*

Anmerkung: Gaben werden am besten an das Schweizer Kinderhilfskomitee, Bubenbergplatz 8, Bern (Postchek III, 26) gesandt, welches diesmal mit dem Roten Kreuz gemeinsam arbeitet.

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, Sektion Zürich. In der am 26. Nov. in der Anstalt für Epileptische stattgefundenen Herbstversammlung hörten die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste einen überaus interessanten Vortrag mit Demonstrationen von Dr. med. M. Tramer, Anstaltsarzt daselbst, über das Thema: *Lehrer und Arzt beim Erkennen und Behandeln abnormer Kinder.* Einleitend streift der Vortragende zunächst die wichtige Frage der Prophylaxe, wobei Heredität, Rassenmischung, Erbhygiene, Hygiene der Familie, soziale Hygiene, sowie das wirtschaftliche Milieu eine Rolle spielen. Die Therapie zerfällt in eine medikamentöse, deren Gebiet allerdings klein ist, und in eine vorbeugende Behandlung, jenes Gebiet, auf dem Lehrer und Arzt zusammenwirken müssen. Wichtig ist die Diagnose; sie wird ermöglicht durch eine systematische Beobachtung. Zunächst entsteht die Frage: In welchen Richtungen soll beobachtet werden? Die Erforschung der intellektuellen Individualität allein genügt nicht; es muss das Zusammenspiel aller psychischen Kräfte und Funktionen ergründet und geprüft werden. Es handelt sich beim abnormen Kinde nicht um ein Stehenbleiben der Entwicklung auf kindlicher Stufe, sondern das Bild der Entwicklung trägt den Stempel der Disharmonie. Nur die Erkenntnis der gestörten Entwicklung des ganzen kindlichen Wesens ermöglicht auch eine richtige Behandlung.

Ein wichtiges Gebiet sind die Affektstörungen. Hier hat die Psychanalyse, die sonst viel Gutes bietet, ihre Grenzen. Ein Beispiel abnormer Entwicklung ist z. B. die Kleptomanie, jene Ausartung des Besitztriebes, der bei normaler Entwicklung durch Hemmungen gedämpft und in vernünftige Bahnen gelenkt ist. Es gibt glückliche Erziehernaturen, welche abnorme Zustände vermöge ihres natürlichen Instinktes leicht erkennen; allein diese Fälle bilden die Ausnahme, und der Beobachter muss sich durch konsequente Übung ein objektives Verhalten angewöhnen und erwerben; dabei darf er nicht selbst zum Kinde werden.

Bei der Beobachtung abnormer Kinder lassen sich gewisse Typen erkennen, die eine Gruppierung erlauben. Da sind einmal die Schwachsinnigen verschiedenen Grades, deren Anomalien vorwiegend auf intellektuellem Gebiete liegen. Sodann ergeben sich die psychopathischen und die neuropathischen Kinder. Bei beiden Gruppen lässt sich eine anormale Entwicklung des Trieblebens feststellen. Während es sich bei den psychopathischen Kindern um Defekte der innern Reize, um eine Seelenstörung handelt, weisen die neuropathischen Kinder, die wir gemeinhin als nervöse bezeichnen, Defekte der äussern Reize, ein gestörtes Nervensystem, auf. Bei der letzteren Gruppe beobachtet man auffallende Reaktionen gegen äussere Einwirkungen, wie gegen Geräusche, Geschmäcke, Schrecken, Ermüdung, Verstimmungen, aber auch gegen Einwirkungen von innen, wie Magen und Darm. Merkmale solcher sind z. B. Nesselfieber, Erröten usw. — Sehr oft treten aber diese beiden Typen auch gemischt auf. Zu den neuropathischen Kindern, als extreme Spitze derselben, gehören auch die Epileptiker.

Im Anschluss an diese Ausführungen erfreute der Vortragende seine Zuhörer mit einer Reihe von Demonstrationen an Zöglingen der Anstalt; dieser Anschauungsunterricht bildete die natürliche logische Ergänzung zum Vorausgehenden. Der Raum erlaubt nicht, darauf einzutreten; jeder Teilnehmer aber kam zu der Überzeugung, dass bewährte psychiatrisch-pädagogische Einsicht, verbunden mit einer konsequenten, verständnis- und liebevollen Behandlung allein imstande sind, zum Wohle des abnormen Kindes und seiner Angehörigen jene Erfolge zu erzielen, die im Bereiche des Menschenmöglichen liegen.

H. G.

Aus der Praxis

— Zur praxis im geografiunterricht. Ein wichtiger zug hat disem unterricht bis anhin in filen schulschtuben gefelt. Warum ferwendet man keine zeit für das schtudium der farpläne? Recht file kolegen haben gar ni an

dise wichtige kleinigkeit gedacht, obschon si wissen müssen, dass ein ser hoer prozentsaz unseres folkes überhaupt nicht oder nur mit grösster müe zu lesen ferschtet. Wers nicht glaubt, mache den fersuch mit den schülern. Er wird bald erfaren, dass file kinder recht schwer tun, bis si mit einiger sicherheit und gewantheit di ferschidenen farpläne lesen können. Das ablesen fon den grossen, gelben banhoffarplänen macht den kindern besondere freude. (Übertribener eifer kann di kinder dazu treiben, dass si auf di bänke schteen, um die rute abzulesen, sofern di plakate zu hoch gehängt sind, was klage der banbeamten bringt. — Forsicht geboten, warnung an die schüler angezeigt.) Zeichenerklärung, ferhalten beim um-, ein- und ausschteigen, im wagen und in den wartereumen, erkennen des richtigen zuges, perronanlage usw. biten manch nüzliches. Aufgabe: Murg-Zürich-Basel und zurük innert zwei tagen (umschteigeschtellen mit ankunft und abgang, übernachten, zuschlagspflichtige schnellzüge; mit gewönlichem personenzug auf der ganzen schtrekke, mit schnellzug ab Wesen usw.) *H. G. M.*

Schulnachrichten

Aargau. In seinen Verhandlungen vom 17. November letzthin patentierte der aargauische Erziehungsrat gestützt auf die kurz vorher absolvierte ordentliche Wahlfähigkeitsprüfung 15 Kandidaten und 1 Kandidatin zu aargauischen Bezirkslehrern.

Am 19. November tagte im Hallwilerschulhaus in Brugg die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Bezirkslehrerkonferenz erstmalig in diesem Wintersemester. Eine noch selten erreichte Zahl von zwei Dutzend Mitgliedern fand sich ein. Indessen dürften doch nicht sämtliche 11 Bezirke vertreten gewesen sein, geschweige denn die 37 zurzeit existierenden Bezirksschulen. Herr Bezirkslehrer von Felten aus Aarau absolvierte mit einer aus Knaben und Mädchen gebildeten Halbklasse eine interessante Lehrübung über die Einführung der Kollektiveinheiten in der Arithmetik. Daran schloss sich ein Referat über die Aufnahmeprüfungen an der Kantonsschule von Herrn Prof. Dr. H. Otti in Aarau, das eine ruhige, objektive Diskussion auslöste und dazu beitragen wird, einen nützlichen Kontakt zwischen Bezirksschul- und Kantonsschullehrerschaft herzustellen. Leider musste der vorgerückten Zeit wegen das zweifellos nötigste Traktandum (Revision der Lehrmittel in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern), das diese Konferenz schon im Jahre 1918 beschäftigte, verschoben werden. Hoffentlich lässt die nächste Versammlung nicht lange auf sich warten.

Der Monat November stand im Zeichen der Bezirkskonferenzen. Wer einen flüchtigen Blick auf die fast ein Dutzend Traktandenlisten warf, konnte bemerken, dass der modernen Psychologie, insbesondere der psychanalytischen Methode, besonders viel Interesse entgegengebracht wird. Es ist dies nur zu begrüssen. *f. w.*

Thurgau. Zwei Dinge sind es, die mich veranlassen, diesmal den Raum der Lehrerzeitung in Anspruch zu nehmen. Einmal ein Passus in der offiziellen Berichterstattung über die letzte Jahresversammlung der Sektion Thurgau in Romanshorn vom 29. Oktober abhin. Es heisst dort nämlich durchaus irrtümlicher- und irreführenderweise, die Mehrheit hätte den «Ausschluss» der Lehrer an Kantonsschule und Seminar von der Delegiertenversammlung beschlossen. So war dieser Beschluss nun aber keinesfalls gemeint; wohl kein einziger, der für denselben stimmte, wollte die Lehrer an unseren kantonalen Mittelschulen «ausschliessen», von der Mitarbeit an den Aufgaben der Sektion Thurgau. Ganz im Gegenteil! es wurde in der Diskussion ausdrücklich betont, wie sehr erwünscht es sei, wenn die Lehrer dieser Stufe sich als Mitglieder der lokalen Schulvereine — also derjenigen von Frauenfeld und Kreuzlingen — betätigen. Dann werde es ihnen gewiss auch nicht vorenthalten sein, gelegentlich als Delegierte abgeordnet zu werden. Und sollte dies nicht der Fall sein, so stünde den Lehrern dieser Mittelschulen immer noch der Weg frei, sich als besondere Schulvereine zu konstituieren und auf diese Weise ihre Vertretung in der Delegiertenversammlung zu erlangen, wie es die Statuten vorsehen. Von einer Privilegierung der Lehrer an den Mittelschulen gegenüber ihren Kollegen von der Volksschule aber wollte die Mehrheit der Versammlung umso weniger etwas wissen, als von den Kantonsschullehrern zurzeit genau die Hälfte der Sektion Thurgau nicht angehört. Der bezügliche Beschluss wollte nicht etwa durch «Ausschluss» eine Schranke zwischen der Lehrerschaft der einzelnen Stufen aufrichten, sondern zur Niederlegung einer solchen führen, soweit sie bestehen sollte. Dies zur Richtigstellung.

Das andere «Ding» erscheint mir, weil von prinzipiell weittragenden Konsequenzen, beträchtlich wichtiger. Ich erinnere mich nicht — obschon ich schon mehr als ein Vierteljahrhundert Abonnent der Lehrerzeitung bin — jeweils ein Inserat in derselben gelesen zu haben, worin die Lehrerschaft zu politischer Stellungnahme in einer kantonalen Wahlangelegenheit (Ständeratswahl) aufgefordert wurde (bessere Belehrung vorbehalten!). Dieses Novum blieb der letzten No. 50 des Jahrgangs 1921 vorbehalten. Und nicht genug daran; auch im Textteil wird in gleicher Angelegenheit Propaganda gemacht.

Eine Ständeratswahl tangiert doch gewiss die Interessen der Lehrerschaft nicht im geringsten, handle es sich dabei um einen ehemaligen Schulinspektor und bewährten Schulfreund oder nicht. Oder dann müssten die Spalten der Lehrerzeitung für politische Wahlen aller Kantone offen stehen. Diesen Zweck hat aber unser Fachorgan unbedingt nicht. Wenn gar die Leidenschaften in der Parteipresse so hohe Wellen schlagen, wie im vorliegenden Fall, so ist es doppelt unvorsichtig, ein von Natur aus zur politischen Parteilosigkeit bestimmtes Blatt parteipolitischen Zwecken dienstbar machen zu wollen. Daran ändert der Umstand kein Tüpfelchen, dass der in der Lehrerzeitung empfohlene Kandidat tatsächlich ein warmer Freund der Lehrerschaft von jeher gewesen ist und dass ihm die Lehrerschaft wirklich in mehr als einer Hinsicht Dank schuldet. Diesen schuldigen Dank hätte sie hoffentlich auch ohne Inserat und Textpropaganda in der Lehrerzeitung abzutragen gewusst. Es sollte mir und sicherlich noch manchem Kollegen aufrichtig leid tun, wenn Parteifragen rein politischer Natur in die Zeitung Einzug halten würden, die wie kaum eine andere sich davon freihalten muss. *...u...*

Nachschrift d. Red. Die Einsendung zur Ständeratswahl im Thurgau wies ausschliesslich auf *Verdienste* hin, die sich Herr Regierungsrat Dr. Hofmann um die *thurgauische Lehrerschaft* erworben hatte. Wir erinnern namentlich an die Bemerkung über die Gründung der Sektion Thurgau. Da die Zuschrift ausserdem eine Reihe von Unterschriften trug, mussten wir annehmen, es handle sich um eine einheitliche Meinungsäusserung der Lehrerschaft. Zu irgend welcher Information reichte die Zeit nicht; die Zuschrift traf unmittelbar vor Drucklegung des Blattes ein. — *Die hier gewonnene Erfahrung wird uns veranlassen, in Zukunft jede Wahlpropaganda strikte zurückzuweisen.* — (Für das Inserat kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen, da ihr die Inserate nicht zur Prüfung vorgelegt werden.)

Zürich. Schulkapitel Zürich. Die *1. Abteilung* hielt die Versammlung vom 3. Dezember im stimmungsvollen Saale des Kirchgemeindehauses Neumünster ab. Das Hauptgeschäft bildete der Vortrag von Dr. Jak. Brandenberger, Lehrer in Zürich 6, über den jugendlichen Rechtsbrecher. Der Vortragende zeigte zuerst in einem kurzen geschichtlichen Überblick die Entwicklung, die die Versorgung und Behandlung jugendlicher Rechtsbrecher durchgemacht hat. Dann kam er auf die heutigen Zustände zu sprechen. Die Rechtspflege der jugendlichen Verbrecher ist unbedingt von der der Erwachsenen zu trennen. Vorbildlich vorangegangen ist Amerika, wo dem jugendlichen Rechtsbrecher viel Sorgfalt und Hilfe zuteil wird. Bei uns ist die besondere Behandlung jugendlicher Rechtsbrecher erst in den Anfängen begriffen. Wichtig ist die Erziehung, die dem jungen Menschen geboten

wird. Milieu und Gesellschaft sind oft mitschuldig an dem Vergehen eines Jugendlichen. Der jugendliche Rechtsbrecher gehört nicht in eine Strafanstalt, sondern in ein Erziehungsheim, in dem er seine sittlichen Kräfte und namentlich die Widerstandskraft gegen Versuchungen aller Art erproben kann. Die in den Vortrag eingestreuten Beispiele zeigten deutlich, wie sehr der Staat ein Interesse daran haben sollte, alles zu tun, um der gefährdeten oder gefallenen Jugend beizuspringen. —

Herr Sekundarlehrer Rudolf Fischer in Zürich 1 sprach hierauf in geistreich-scherzvoller Art über das Pestalozzianum in Zürich, namentlich über dessen Werdegang. Ursprünglich ein kleiner Teil eines Gewerbemuseums, wurde die Sammlung des Pestalozzianums bald vom Museum losgetrennt, um eher ihr Dasein fristen und sich entwickeln zu können. Neben einer Schulaustellung ist das Pestalozzianum zugleich durch das Pestalozzistübchen der Sammelpunkt der Pestalozzi-Forschung geworden. Grosses Verdienst an dem Gedeihen der Anstalt kommt einigen zürcherischen Schulmännern (wie Fr. Hunziker, Fr. Fritschi u. a.) zu, die in uneigennütziger Weise ihre Kräfte dem Werke zur Verfügung stellten. Im «Pestalozzianum», einer Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung, hat die Anstalt ein Publikationsmittel. Heute ist das Pestalozzianum Hunderten von Lehrern und Erziehern ein unersetzlicher Berater und Freund. Das zeigen neben der grossen Besucherzahl die vielen Ausleihsendungen von Büchern und Veranschaulichungsgegenständen und die zahlreichen Anfragen aus dem In- und Auslande. Schade, dass das Pestalozzianum wegen Raummangel im Wollenhof an der notwendigen Entwicklung ständig gehemmt wird, und dass aus dem gleichen Grund das Pestalozzistübchen nicht alle seine Schätze entfalten kann, sondern nur ein paar wenige Erinnerungen an den grossen Zürcher aufzunehmen gestattet. — Die Sammlung für die schweiz. Lehrerwaisenstiftung ergab die schöne Summe von 258 Fr. *W. Kr.*

— In der *4. Abteilung des Schulkapitels Zürich*, Teilkapitel vom 3. Dezember, hatte es sich Herr Sekundarlehrer Fr. Rutishauser angelegen sein lassen, den Kollegen, insbesondere der jüngeren Gilde, recht eindringlich zum Bewusstsein zu bringen, welch unschätzbare Dienste das Pestalozzianum, diese Gründung begeisterter und unermüdlicher Jünger Pestalozzis, unserer Schule und der Lehrerschaft schon geleistet und wie sie stetsfort im stillen noch segenbringend weiterwirken wird. Tatkräftige Unterstützung dieser Anstalt, dieses Kleinods der zürcherischen Lehrerschaft, ist jedes Kollegen Ehrenpflicht! Mit feiner Ironie wies der Sprechende darauf hin, wie die Anstalt, das lebendigste Denkmal des grössten Pädagogen und Menschenfreundes, eben auch dessen Leidensgeschichte der Unrast, der Missachtung und des langen Verkanntseins durch die Mitwelt durchzukämpfen habe, bis sie sich endlich durchgesetzt und die langentbehrte Anerkennung auch der Öffentlichkeit gefunden haben werde. Und in der Tat, was für ein Übermass des Ringens um Erfüllung der bescheidenen Ansprüche an Raum und Mittel bot das Bild der Entstehung und Entwicklung der Anstalt durch ein langes halbes Jahrhundert! Wie ein verfehmtes Wesen musste sie sichs gefallen lassen, bald da, bald dort ein dürftiges Obdach zu finden und wiederum dem geräuschvollen Tretrad des Alltags Stück um Stück Platz zu machen. Und immer noch ist der langwierige Kampf um Raum und Daseinsberechtigung nicht zu Ende, kein Ruhmesblatt für unsere kulturstolze Zeit! Mit etwelcher Beschämung musste es wohl auch manchen unter uns erfüllen, zu vernehmen, welch unerschöpfliche Schätze pädagogischen Rüstzeugs wir hier oft brach liegen lassen, wo es in so mancher Schulstube Leben, Freude und Interesse wecken könnte. Erwähnt sei aber auch, dass Tausende sich dort schon wertvolle Anregungen geholt haben. Keine unserer Schulen, auch die besteingerichtete nicht, ist derart mit Bildern, Material, Apparaten und Büchern versehen wie das Pestalozzianum sie birgt. Sie enthält alles Wertvolle, was irgendwie und irgendwo für Schulzwecke auf den Markt gekommen ist: 200 Zeitschriften liegen zur Benützung auf. Die Bibliothek, jetzt von einem Fachmann nach Fachgruppen und Autoren übersichtlich geordnet, sie ist mit zirka 50,000 Bänden die drittgrösste der Stadt Zürich. Rund 2000 Mitglieder, meistens Lehrer der Ostschweiz, bringen das bescheidene Opfer eines Jahresbeitrages von 5 Fr., Schulgemeinden, Stadt, Kanton und Bund den übrigen Teil eines Betriebserfordernisses von gegenwärtig rund 35,000 Fr. zusammen. Weitere Ziele, die sich das Pestalozzianum für die Zukunft gesteckt hat, sind: Einrichtung eines Musterschulzimmers mit vorbildlichem Material und mit den vollkommensten Einrichtungen versehen, die fortgesetzt nach dem jeweiligen Stande der Technik zu ergänzen und auszubauen wären, Einrichtung einer Musterschulsammlung, eines Demonstrationsraumes, wo die neuesten Apparate vorgeführt werden könnten, Räume für Schülerübungen, für das Arbeitsprinzip, Kindergärten und Arbeitsschule. Sollen auch nur einige dieser Ziele in absehbarer Zeit erreicht werden, so ist die freudige, unermüdliche Mitarbeit am Ausbau dieses würdigen Denkmals des grossen Meisters dringend nötig. Kein Kollege versäume, die Anstalt zu empfehlen und seine Schulpflege zu einem Beitrag zu ermuntern. Leistet doch die Anstalt den Schulbehörden bei Neuanschaffungen und Neueinrichtungen unschätzbare Dienste. Der Referent und mit ihm alle Freunde des Pestalozzianums hoffen, dass der Appell zu erneuter Anstrengung nicht ungehört bleibe.

Eine Lichtbildervorführung, die sich anschloss, gab Zeugnis von der Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Sammlung Diapositive, aufgehängte Bilder von den Schätzen an Anschauungsmaterial. — Dem Wunsche der Vereinigung städtischer Kindergärtnerinnen, für sie aktuelle Vorträge der Kapitel anhören zu dürfen, wurde von unserer Abteilung gemäss Antrag der Abteilungsvorstände zugestimmt. — Ein kurzer Nachruf galt der am 25. November in Olten verstorbenen Kollegin Seline Schulthess, die während 50 Jahren in Zürich 1 als Lehrerin gewirkt hat. — Die Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung ergab den Betrag von etwas über 200 Fr.

Kurse

— Buchhaltungskurs für die Lehrer an den *gewerblichen Schulen Thurgaus.* Fortsetzung des Kurses: 21. Januar 1922. *M.*

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Nachtrag zur Sammlung im Schulkapitel Zürich 1, I. Abteilung Fr. 5.—; Schulkapitel Zürich, II. Abteilung Fr. 166.70; Bezirkskonferenz Lenzburg (durch Hrn. Niggli, Zofingen) Fr. 74.40; Ortskonferenz Ebnat-Kappel (durch Hrn. G. Sturzenegger, Ebnat-Kappel) Fr. 46.40; Spezialkonferenz Untertoggenburg, untere Sektion (durch Hrn. H. Buchli, Niederuzwil) Fr. 50.—; Hr. G. in H. Fr. 2.50; Sektion Oberrheintal, St. G. (durch Hrn. Joh. Forster, Rebstein) Fr. 41.75; Lehrerkonferenz des Bez. Brugg (durch Hrn. H. Müller, Brugg) Fr. 86.—; Total bis 12. Dezember 1921 Fr. 9147.12.

Für diese recht schönen Gaben danken wir herzlich.

Postcheckkonto VIII 2623. *Das Sekretariat.*

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. *F. W.* in *Br.* Besten Dank für den Bericht. Wenn Sie uns Materialien zu einzelnen Kapiteln der Schweizergeographie zur Verfügung stellen können, wird uns das sehr willkommen sein. — Hrn. Dr. *E. D.* in *B.* Bücher und Besprechungen sind eingetroffen und sollen in der nächsten Lit. Beilage Berücksichtigung finden. Auch hier besten Dank! — Tit. Schweiz. Vereinigung für Anormale. Wir werden das Material zur Berufsausbildung der Anormalen zu Beginn des neuen Jahrgangs gerne verwenden. — Hr. *R. M.* in *St. G.* Sie sehen am Schluss dieser Seite, dass Ihrer Anregung Folge gegeben wurde. Besten Dank für den Beitrag zugunsten der Russlandschweizer-Kolleginnen. — Hrn. *J. Str.* in *B.* Besten Dank für den Beitrag aus dem Tagebuch eines Lehrers. Zur Orthographie-Frage wird die Redaktion in einem besonderen Artikel zu Anfang des kommenden Jahres Stellung nehmen.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer. Lehrerverein: Postchekkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.

Musikhaus Hüni, Zürich

Walchebrücke und Filialen b. Hauptbahnhof

Seitdem der Grammophon durch vollendete Reproduktion in glänzender Weise über das uns interessierende musikalische Geschehen in der Welt orientiert, ist er in jeder Familie der begehrte Freund. Er lässt uns durch gemütvolle Lieder und heitere Weisen die Sorgen unserer schicksalsschweren Zeit vergessen.

Wir bieten an Apparaten erstklassiger Provenienz eine konkurrenzlose Auswahl und verschaffen Ihnen eine erschöpfende Übersicht über das Beste, was in phonographischer Technik geleistet wird.

Grammophon die altbewährten Original-Produkte der Deutschen Grammophon A.-G. **Regina** die ganz hervorragenden amerikanischen Apparate

Schweizer-Apparate in reicher Auswahl! Besichtigen Sie unseren „Well played" mit 12 Platten zu Fr. 295.—. Platten, Nadeln, Alben, Phono-Tische und Schränke.

Violinen für Schüler . ab Fr. **20.—**
„ „ Fortgeschrittene Fr. **40.—** bis **80.—**
Dilettanten- u. Orchester-Instrumente Fr. **100.—** bis **1000.—**
Komplett (samt Etui und Zubehör) ab Fr. **55.—**
Bratschen Fr. **35.—, 50.—, 70.—** etc.
Celli . . . Fr. **150.—, 180.—** etc.
Form-Etui (für Violinen)
„ mit Ledergriff, sehr solid Fr. **18.—** bis **45.—**
„ elegante Etuis Fr. **70.—** bis **125.—**
Mandolinen, Ia. italienische Fr. **25.—** bis **200.—**
Gitarren, 6 saitig . . ab Fr. **25.—**
Lauten, 6 saitig . . . „ „ **30.—**
„ 10 „ . . . . . „ „ **100.—**
Konzert-Zithern mit Ring u. Schlüssel ab Fr. **35.—**
Gitarre-Zithern, 5 Akkord ab „ **24.—**
„ 6 „ „ „ **28.—**
Handharmonikas Fr. **16.—** bis **250.—**
(Verlangen Sie Spezial-Katalog)
Holzblas-Instrumente, größte Auswahl: **Piccolos** Fr. **6.50** bis **40.—**
Flöten . . . Fr. **40.—** bis **100.—**
Klarinetten . . „ **40.—** „ **350.—**
Musikdosen für Kinder Fr. **2.75** bis **12.—**
„ selbstspielend mit Walze und Werk . . Fr. **12.—** bis **25.—**
Edelweiß-Dosen, sehr beliebt, mit auswechselbaren Platten Fr. **18.—** bis **200.—**
Platten . . . Fr. **—.60** bis **1.—**

Ibach Flügel Bösendorfer
Führende Marken von Weltruf

Pianos

alle Schweizermarken aus Lager
Gute **Hauspianos** von Fr. **1400.—** an
Deutsche, qualitativ hochwertige Pianos zu vorteilhaften Preisen

Kunstspiel-Pianos

elektrische Reproduktionspianos.
Wir verkaufen Ihnen mit einem erstklassigen Instrument zu relativ billigem Preise auch die Fähigkeit, vorzüglich Klavier spielen zu können. Unsere Apparate zeichnen sich aus durch mühelose Spielweise, einfache Handhabung und wundervolle Effekte. — Unverbindliche Vorführung.

Harmoniums

in besonders billiger Preislage

Für das Musikzimmer:

Metronome, beste Ausführung Fr. **20.—, 24.—**
Klavierstühle, Eisenspindel Fr. **46.—, 48.—, 50.—**
Etagèren in Messing, 2 und 3 Tabl. à Fr. **28.—, 35.—, 70.—, 75.—,** u. **80.—**
Etagèren, Holz, massiv Fr. **56.—, 70.—, 90.—**
Stehpulte, Tischpulte, Salonpulte Fr. **2.—** bis **54.—**

Musiker-Bilder u. -Büsten
in großer, schöner Auswahl

Musikalien erfreuen immer

Wir halten ein enormes Lager und empfehlen Ihnen unsere aufmerksamen Dienste
Klassische und moderne Musik. — Klavierauszüge. — Schöne Bandausgaben. Gute Musikbücher. — Musikalische Lehrbücher.
Musikalische Edelsteine, Bände I—VIII (immer gern gesehen)
Edition Schott, über 10000 Nummern à **60** Cts., neuer Katalog soeben erschienen.
Lassen Sie sich die **Allegro-Alben,** ca. 100 Bände à **50** Cts. zur Einsicht vorlegen.
Das Schlager-Album dieses Jahres ist: Bühne und Tanz, enthält unter anderem Toselli-Serenade.
Bodmers Handharmonika-Schule
Hoffmanns beliebte Kinder-Weihnachtslieder · Zitherunterlagblätter
Moderne Tänze

7

Nichts erfreut das Herz mehr als Musik.

Musikhaus Hüni

Sonntags von 1—6 Uhr geöffnet

Kein Festgeschenk willkommener als ein musikalisches.

Haushaltungsschule Zürich

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein

Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen

Dauer 2 Jahre. Beginn 25. April 1922.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung bis spätestens 20. Jan. 1922.

Haushaltungskurse für Interne und Externe. Dauer 5½ Monate. Beginn je Ende Oktober.

Haushaltungskurse speziell für Externe. Dauer 5½ Monate. Beginn je Ende April.

Haushaltungskurse für Interne. Dauer 1 Jahr (Vorkurs zum Hausbeamtinnenkurs), Beginn je Ende Oktober.

Kochkurse für feinere Küche. Dauer 6 Wochen, je vormittags mit Ausnahme des Samstag; das ganze Jahr fortlaufend. Beginn des nächsten Kurses am 9. Januar 1922. 1007

Prospekte und Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau der

Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich

Schulhefte in anerkannt prima Qualitäten

Weiße und farbige Tonzeichenpapiere, Skizzierpapiere, grau und gelb, sowie sämtliche

Schulmaterialien

liefert zu konkurrenzlosen Preisen 161

Schreibheftfabrik und Linieranstalt

Jacq. Müller-Stüssi, Zürich 5

Elektr. Betrieb — Bitte Muster mit Offerte zu verlangen

Reiche Anregungen zu **produktiver** und **sprachbeobachtender Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

Deutsche Sprachschule

von J. Müller

Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:

Mittelstufe: 5. und 6. Schuljahr 3. Auflage mit einem Anhang von freien Schüleraufsätzen, 96 Seiten Fr. 1.80 (Partie Fr. 1.70).

Oberstufe: 7. bis 10. Schuljahr 2. neu bearbeitete Auflage v. W. Schalch; mit praktischer Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthographisches und grammatisches Wörterverzeichnis. 184 Seiten Fr. 3.— (Partie Fr. 2.80). 643

Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht. Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule". 76 Seiten Fr. 2.75.

E. Birkhäuser & Cie, Basel.

Rolle Maison de la Harpe

Pensionnat de jeunes filles

M. le pasteur et Mme. Amiguet.

Lac Léman 991 Français, Anglais, Musique.

Sorgenkinder

finden im **Kindersanatorium Rivapiana Locarno** für kürzere oder längere Zeit, auch während den Ferien, liebevolle, familiäre Aufnahme. Pensionspreis von 4 Fr. an, alles inbegriffen. Gute Referenzen, ärztliche und pädagogische Leitung. Prospekte durch die Verwaltung. 326

Als Festgabe auf Weihnachten und Neujahr ist soeben erschienen

Ein Poetennest

Literarische Skizze von Justus Stöcklin

240 Seiten stark, in feiner Ausstattung in Leinen gebunden, mit 7 Dichter-Bildnissen u. 5 Federzeichnungen und Originalbriefen von Jos. Eichendorff, Gottfried Keller, Erwin Herwegh. Nietschke und andern.

Preis Fr. 7.80 1013

Verlag: Buchhandlung zum Landschäftler, Liestal

Günstige Bücher-Offerte

Marlitt-Romane, 10 Bände in Kassette nur Fr. 5.—
5 „ „ „ „ „ 2.50
Romane v. **Courths-Mahler, Lehne** etc., Großbände à „ 3.—
Karl May-Bücher, stets gut sortiertes Lager à „ 3.50
Auch in Büchern von **Anny Wothe, Alexander Dumas, Arthur Landsberge, Frhr. v. Schlicht** etc. ständig großes Lager zu billigsten Preisen.
Reiche Auswahl in **Sitten-** und **Kriminal**-Romanen.
Größeres Lager auch in **französ.** und **englisch.** Literatur.
Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich Spesen.

Azed A.-G., Filiale Zürich, Bahnhofstr. 75, (neben Brann) und Verkaufsstelle Langstr. 61. 982

Pianos zu **Kauf** und **Miete** empfiehlt 835

E. Ramspeck

Klaviermacher

Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Überraschenden Erfolg

erzielt man bei kalten Füßen und deren vielseitigen, schlimmen Erscheinungen durch Tragen der

„Elektra" - Einlagesohlen.

2 Paar notwendig zum Wechseln. Preis zus. **Fr. 5.—** Nachn. Schuhnummer angeben und ob breite oder schmale Façon. 1002

E. Dinkel, Haus Witwe Pfister, Laupenstraße, **Wald** (Zürich).

Für Schulen.

Wegen **Aufgabe** der **Schulmaterialien** offeriere so lange Vorrat zu billigsten Preisen:

Radiergummi

I. Qualität, per Karton (½ Kilo) Fr. 3.— bis Fr. 4.50

Bleistifte

per Gros Fr. 7.— bis Fr. 8.—, Cedernholz Fr. 9.— bis Fr. 12.—. Ferner: **Farbstifte, Federnhalter, Federn, Griffel, Stellzirkel, Bleistiftspitzer, Schwämme.**

Feine Reißzeuge

5 bis 10teilig, Messing und vernickelt, nur Fr. 7.— bis Fr. 12.50. Einige ganz feine

Präzisions - Reißzeuge

(Neusilber) 19teilig, mit Geradeführung, nur Fr. 30.-, statt Fr. 90.-. (Auf Verlangen Auswahlsendg.)

K. Brunnenmeister, Lehrmittel **Altstetten** (Zürich). 997

Alkoholfreie Weine Meilen

für die 1004

Festtage

BERN 957

Pension Berna

Schanzeneckstr. 17—19. Ruhige Lage, 5 Minuten vom Bahnhof, schöne Zimmer. Gute Verpflegung. Pensionspreis Fr. 7—8.—, je nach Wahl des Zimmers. Auch für kürzere Zeit. Telephon 20.65.

Familie Beyeler, Propr.

Nebenverdienst

Für Lieferung von Brautadressen bietet sich geeigneten Personen günstige Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst. Offert. sind zu richten unt. Chiff. **L 7878 Y** an **Publicitas A.-G., Bern.** 985

Harmoniums

liefert zu vorteilhaften Bedingungen 856

Louis Burgstaller

Freiburg

Avenue de Pérolles 55

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

Schuldbetreibung und Konkurs

Verkehrshefte (blaue und grüne)

bei **Otto Egle,** Sek.-Lehrer **Gossau** (St. Gallen) 935

Kleine Mitteilungen

— Ein neuer städtischer *Jugendschriftenverlag*, an welchem die Gemeinde Wien mit einer Stammeinlage von 4,800,000 Kr. beteiligt ist, wird mit dem staatlichen Schulbücherverlag in Wettbewerb treten. Man hofft, dass durch dieses Unternehmen die Jugendschriften billiger werden, doch wird der neue Verlag mit Schwierigkeiten zu rechnen haben, da der staatliche Schulbücher-Verlag Vorrechte besitzt, z. B. Portofreiheit für Briefe und Pakete. Hingegen ist der städtische Jugendschriftenverlag durch seine geschmackvolle Buchausstattung sehr bekannt und hat sich dadurch schon viele Freunde erworben. Anzunehmen ist, dass der Staatsverlag, der sich bis dahin geweigert hat, seine Bücher den Jugendschriftenprüfungsausschüssen vorzulegen, dieser Forderung von nun an nachgeben muss.

— *Heimatschutz.* Das neueste Heft weist auf das schöne Genfer Buch von Guillaume Fatio hin: «Genève, Siège de la Société des Nations», das gleicherweise mit Heimatliebe und Heimatkenntnis geschrieben, ungewöhnlich schönen Bilderschmuck aufweist. Ein Artikel ist dem Wiederaufbau von Sent gewidmet, ein anderer handelt von «Denkmalpflege und Heimatschutz». Interessante Bemerkungen macht A. Hess, Bern, zum Schutze der Vogelwelt. Durch das Vermauern von Öffnungen an Turmbauten kommt der Mauersegler um seine Nistgelegenheit: Schleiereulen werden verhindert, auf den Dachboden zu gelangen, wo sie in dunklen Ecken ihre Brut aufziehen. Bei neuern Kirchen- und Turmbauten fehlen meist Öffnungen, die jenen Vogelarten irgendwo Nistgelegenheit bieten.

Kleine Mitteilungen

— Im Selbstverlag des Komponisten Hugo Keller in Erlach (Bern) ist ein kleines Musikstück für Klavier erschienen, betitelt *Weihnachtsklänge*, das freundliche Melodien enthält, darunter die liebe, zarte des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht".

— *Weihnachtsgedichte* finden sich im „Deutschen Weihnachtsbuch", herausgegeben von der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins, Buchverlag der Hilfe, Berlin-Schöneberg. Weihnachtsfeiern in der Schule hat beschrieben Heinrich Fuchs in seinem Buche „Um der Kinder willen" (Nürnberg, Korn).

— Soeben ist das zweite Heft von *Natur und Mensch* erschienen. Es ist dies eine Zeitschrift für Vererbung, Volksgesundheit und Gesellschaftsbiologie, die im Verlag Ernst Bircher Bern, erscheint. Das vorliegende Heft enthält u. a. einen Aufsatz über „Gesundheitszeugnis und Ehe" von Prof. Dr. H. Guggisberg. Dr. med. Charlot Strasser widmet Dostojewsky eine psychologische Studie.

— Die *Comeniusbücherei* in Leipzig feierte ihr 50-jähriges Bestehen. Ihre Gründung geht auf die Anregung des Leipziger Volksschullehrers *Julius Beeger* zurück; sie solite eine pädagogische Zentralbibliothek für ganz Deutschland werden. Und sie ist es geworden. Ihr Bücherschatz beträgt heute 251083 Bände. Seit Beginn der Ausleihtätigkeit wurden 674712 Bände hinausgegeben.

— Durch einen Landwirt angeregt, führten die oberen Klassen einer zürcherischen Gemeinde unter Leitung der Lehrer zugunsten der Pflegeanstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder in Uster eine Sammlung von Obst, Kartoffeln und Gemüse durch, welche 20 Doppelzentner ergab. *-r-*

Lustige Gespräche
für 2—3 Personen sucht der
Theaterverlag 992
J. Wirz, Wetzikon

JECKLIN
ZÜRICH
Sonntags geöffnet

Brieflich. Fernunterricht
auf allen Wissensgebieten:
alte u. neue Sprachen, Mathem., Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, **Musiktheorie.**
PÄDAGOGIK
etc. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt L 2 von der Vertr.-Stelle des
972
Rustin'schen Lehrinstituts, Basel, Hebelstraße 130.

Soeben erschienen:
Dr. K. Hauser
Alt-Winterthur
Kultur- u. Geschichtsbilder
Herausgegeben vom Historisch-Antiquarischen Verein Winterthur.
Mit 44 Zeichnungen und Reproduktionen zeitgenössischer Gemälde und Stiche.
160 Seiten, gebunden 4 Fr.
Näheres über das Buch in der Besprechung in Nr. 45 der Lehrerzeitung. 989
Zu beziehen durch jede Buchhandl. od. direkt durch den
Verlag A. Vogel Winterthur.

Mikroskop
mit allen Neuerungen, bis 800fache Vergrößerung, sehr preiswert z. verkaufen. Gefl. Anfragen an **Schilling**, Langg. 7, **St. Gallen.** 1005

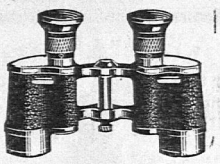
Photo-Apparate und Artikel

971
kaufen Sie vorteilhaft bei
FRANZ MEYER
Rennweg 25, ZÜRICH 1

Pestalozzikalender
Was ein befruchtender Regen der keimenden Saat, das ist der Pestalozzikalender der Jugend. (Zeitschrift „der Erzieher")
Es ist nicht auszudenken, welchen Segen der Pestalozzikalender verbreitet; er ist ein Miterzieher erster Güte. („Schweiz. Lehrerzeitung")
Praktische Erziehungsarbeit im Geiste Pestalozzis leistet keine Institution der Schweiz so entschieden und klar, wie der nach ihm benannte Kalender. (Zeitschr. „Schweizerland")
Der neue Jahrgang ist soeben erschienen. Er ist in Buchhandlungen und Papeterien erhältlich. – Preis Fr. 2.50 (ohne „Schatzkästlein"), und mit dem zweiten Band, dem Schatzkästlein", Fr. 3.50. 946 c
Verlag Kaiser & Co., Bern.

Tochters Weihnachtsfreude!
ist eine mit modernem Stoffe bezogene Schatulle, zum Aufbewahren v. Andenken, Karten, Photos, Erinnerungen etc. Auch als Nähschachtel geeignet, da sehr haltbar!
Kleine Schatulle . **Fr. 4.—**
Große Schatulle . . **Fr. 4.75**
per Nachnahme.
J. Zähner, Trogen
Kartonnage 1001

+Gummi+
Bettstoffe in ganz enormer Auswahl, I. Qual., schon von 7 Fr. an p. Mtr. Eisbeutel, Wärmeflaschen, Leib- und Umstandsbinden, Thermometer, ärztl. geprüft, von Fr. 2.50 an, Clycerinspritzen, Frauenduschen, Irrigateure etc., sowie alle Sanitäts- und wirklich zuverlässige hygien. Gummiartikel. Preisliste gratis u. franko. J. Kaufmann, Sanitätsgeschäft, Kasernenstrasse 11. Zürich. 979

Zeiß-Feldstecher

Hervorragende Lichtstärke
Ausgezeichnete Bildschärfe
Großes Sehfeld
Wilh. Berger, Sohn
Oberdorf (Baselland)
Preisliste gratis.

Ziffernschrift 966
Methodisch praktischer Lehrgang für Volksschulen. Vorkurs für Rechnen und Buchführungen.
Berna-Verlag, Unterseen.

Feinstes butterhaltiges Kochfett „Claro"
das im Geschmack u. Gebrauch wie reines Butterschmalz ist, erhalten Sie am vorteilhaftesten ab **Fabrik Claro, Nährmittelwerke Stefan Glaser, Rorschach.** 5 kg Postsendungen in Tafeln od. Kesseln zu Fr. 16.—, 15.—, 14.— und 13.50 und ohne Butter Fr. 12.— franko. Größere Bezüge Spezial-Offerte. Tücht. Bezirksvertreter gesucht. 1011

A. Popp
Ringstraße
OLTEN
beste Bezugsquelle für 850
Musikinstrumente Musikalien, Saiten Bestandteile
Katalog gratis
Sämtl. Reparaturen
HH. Lehrer Rabatt.

Kinder-wagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48 und Bahnhofquai 9. Katalog frei. 277

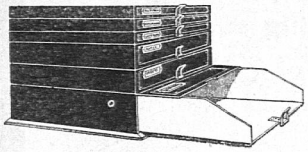
Vorsteher-Paar
erfahren im Anstalts-Haushalt, wünscht auf Frühjahr Stelle zu ändern. Anstalten, Ferienheime oder Privat-Sitze mit Landw.-Betrieb bevorzugt. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unt. **Chiffre OF 5056 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**
1014

Sie finden bei mir sicher ein passendes
Festgeschenk
Kameras, Vergrößerungsapparate, Albums, Photometer, Selbstauslöser, Stative, Taschen etc.
Stark reduzierte Preise
Photo - Haab, Zürich 1
Schützengasse 16, nächst Hauptbahnhof
Im Dezember Sonntags geöffnet
Kunden werden gratis angelernt 996

Frauenkirch (Graubünden) **1550 m** über Meer.
Hotel Post
Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Verpflegung. Schönste Skifelder in der Nähe.
Prospekte durch den Besitzer: **Gadmer-Fopp** 959

Schweizer Volkslied-Verlag in Zurzach
Zügige Chöre, Klavierstücke, Lieder, Zupfmusik, Humoristika. Spezialität: Schweizermusik. 874

Bertha Burkhardt
Promenadengasse 6 — **Zürich** — Tramhaltestelle Pfauen
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Kunstgegenstände
Echte Bronzen, Silber und versilberte Tafelgeräte Bestecke, Bijouterien, aparte Lederwaren, Damentaschen, Reiseartikel. 1016
Freie Besichtigung. Nur erstklassige Fabrikate.


Real-Schachteln
aus Holz und Karton bringen Ihnen mit
einem Schlage Ordnung in Ihre Papiere
Spielend leichtes Zusammenstellen der einzelnen Kartons zu kompletten Schränken oder Schreibtisch-Aufsätzen.
Illustrierte Prospekte frei! 000
Jak. Zähner, Kartonnage, Trogen

Möbel-Pfister

in Basel ist und bleibt die größte und weitaus vorteilhafteste Bezugsquelle für Verlobte. Sagen Sie uns, was Sie für Ihre Ausstattung auszugeben gedenken und Sie erhalten sofort unsere genaue Spezialofferte mit Abbildungen etc., die Ihnen alle Auskunft, deren ein Brautpaar bei einer derart wichtigen Anschaffung bedarf, kostenlos erteilt. Unser **Total-Ausverkauf** bietet anerkannt unerreichte Preis- und Qualitätsvorteile. Schreiben Sie uns heute noch, wenn Sie viel Zeit, Geld ersparen und tadellos bedient sein wollen. 297

Lagerung kostenlos bis Herbst 1922. **Basler Möbelhaus Pfister, Reingasse 10.**

SEDRUN

Bündner Ober'and, 1400 Meter über Meer 948

Hotel Krone und Oberalp

Wintersport. — Ideales, ausgedehntes Skigebiet. — Sonnige, prachtvolle Lage. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Telephon. — Gratis-Skikurse für Kurbesucher.

GEBR. BERTHER, S. A. C.

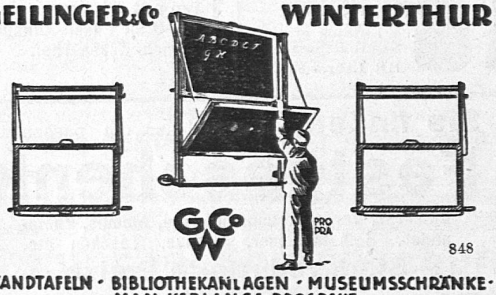
Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 912

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

GEILINGER & Co WINTERTHUR



848

WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE · MAN VERLANGE PROSPEKT

Enthüllte Zukunft.

Sammlung übereinstimmender Weissagungen hervorragender Seher u. Seherinnen aus verschiedenen Jahrhunderten u. Ländern. **Sehr vieles schon überraschend genau eingetroffen, wie Dauer des Weltkrieges, Errichtung von Republiken** etc.

1. KONZINATOR: **Der kommende große Monarch.** (Anth. auch Weissagung über eine in den nächsten Jahren bevorstehende 3tägige Finsternis mit Pest) . . . **Fr. 1.40**
2. KONZINATOR: **La Salette und die nächste Zukunft.** (Behördlich festgestelltes Erscheinen d. Mutter Gottes an 2 Hirtenkinder mit Auftrag der Warnung an die Menschheit wegen zunehmender Gottlosigkeit, Unsittlichkeit etc. . **Fr. 2.—**
3. JUNGMANN: **Die Weissagung des blinden Jünglings über die Zukunft des tschechischen Staates. Fr. —.90**
4. SPIRAGO: **Die Zukunft Deutschlands** n. Mönch Lehina **1 Fr.**
5. SPIRAGO: **Die Malachias-Weissagung ü. d. Päpste** und das **We tende.** (Nur noch 8 Päpste nach Ben. XV. **Fr. 1.—**
6. SPIRAGO: **Der Weltuntergang.** (Nach der Lehre der hl. Schrift, Überlieferung und private Offenbarung.) **Fr. 1.70**

Lieferung bei Voreinsendung des Betrages franko. — **Wegen großer Nachfrage event. 2—3 Wochen Lieferfrist.** — (Einzelne Broschüren innert einem Jahr 7 Auflagen.) — Erhältlich bei 1006

E. LICHTENSTEIGER, ST. GEORGEN (St. Gallen)

Ausverkauf

Nur noch bis 24. Dez.

wegen Geschäftsaufgabe!

Einige phys. Apparate
Nivellier-Instrumente
Mikroskope
Fernrohre, Feldstecher
Rechenschieber
Reißzeuge

werden **billig** abgegeben

Verlangen Sie Preisliste!

Besuchen Sie uns!

55

Steinbrüchel & Hartmann

Zürich 1, Bahnhofstraße 51 (Merkatorium)

4. Stock (Lift), Eingang Pelikanstraße.

Schaller & Cie.

Pianohaus

Schaffhausen

Äußerst leistungsfähiges

Spezialhaus

für

Flügel - Pianos Harmoniums

Konkurrenzl. Konditionen.

Unser neuer

Patentresonanzboden

ist unerreicht.

Nur erstklassige Qualitätsinstrumente bei konkurrenzlosen Preisen.

Ein Besuch wird Sie überzeugen. 85

Was will der Lebensbund ??

Der L.-B. ist die erste, größte u. im In- u. Ausland weitverbreit. Organisation des Sichfindens, die in beispielloser Weise Gelegenheit bietet, unter Gleichgesinnten pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennenzulernen. Tausende von Anerkennungen glücklich Verheirateter aus allen Kreisen. Keine gewerbsm. Vermittlung Bundesschriften diskret gegen Einsendung v. 50 Cts. v. Verlag G. Bereiter, Basel 12. 7 904

Für 13jähr., gesund. Knaben wird

Kostort

1008

bei Lehrersfamilie auf dem Land im Kt. Zürich gesucht. Monatl. Kostgeld zirka 80 Fr.

Gefl. Offerten an **Kostortvermittlung d. Amtsvormundschaft Zürich.**

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.

Zahn-Atelier

Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise.
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen „Pantoffren.

Atelier I. Ranges

für Geigenbau u. Reparatur

J. E. Züst Zürich

Theater-strasse 16

Grosses Lager gut erhaltener französischer alter italienischer u. deutscher

Meister-Violinen

Tadellose Reparat. Bezüglich Ton und Arbeit hervorrag. selbstgebaute

Violinen, Viola und Celli

Glänzende Atteste v. Künstlern des In- u. Auslandes. Erste Auszeichng. Feinste Saiten, Bogen, Etuis usw. Prospekte gratis. Einsichtsendungen.

! Alles raucht !

Stk.	Versende franko	Fr.
100	Milla oder Dubec	3.75
100	Basma oder Ica	3.75
100	Parisiennes I	2.25
100	Drama u. Carmen	2.75
100	Aida-Araks	6.75
100	Neprad-Araks	2.75
100	Waz oder Luna	3.75
100	Laurens No. 120	5.75
100	Laurens No. 200	9.75
100	Madehn u. Nolly	5.75

Rauchwaren und Tabakpfeifen

Kataloge gratis verlangen, über 500 Sorten.

AL. ANDERMATT-HUWYLER, BAAR (Kt. Zug).

Versand en gros und en détail. 80/4

Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

Privat-Institut „Steinbrüchli" Lenzburg

141

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Cressier Töchterpensionat „Les Cyclamens"

(Neuchâtel) **gegründet 1904**

Großes, schönes Besitztum, in herrlicher, gesunder Lage, mit geräumigem Garten (2000 m²). **Gründliche Erlernung des Französischen.** Vollständige Ausbildung in Wissenschaft, Kunst, Musik, Sprachen, Haushaltung. Sehr gute, reichliche Kost. Gemütliches Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Illustrierte Prospekte.

918 Dir.: **Mlle O. Blanc**

Die mechanische Strickerei von A. Flubacher in Burgdorf

versendet direkt an Private baumwollene **Unterkleider** aller Art für Kinder, Damen und Herren zu konkurrenzlosen Preisen. Nur prima Qualität. 1010

Bitte bei Bedarf Preisliste verlangen.

Confectionshaus

GLOBUS

Zürich 1, Löwenplatz

Bekannt für vorteilhaften Einkauf solider u. billiger

Herren- und Knaben-Konfektion

880

		Fr.
GOTTFRIED KELLER'S WERKE,	ganzleinen, 5 Bände	15.—
	halbleinen, do.	12.50
KARL MAY,	Reisegeschichten in 44 Bänden, hübsch gebunden (event. auf Teilzahlungen)	125.—
MAYER ROTHSCHILD,	drei hübsche Bände	25.—

1012 **Lieferung bis Ende Dezember/Januar, auch andere Werke, durch Postfach 12, Zürich-Neumünster.**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

15. Jahrgang | Nr. 13 | 17. Dezember 1921

Inhalt: Die Volkswahl der Lehrer (Schluss). — Zürcherischer Kantonale Sekundarlehrerkonferenz. — Für unsere schulentlassene Jugend. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Sektionswahlen; 15., 16., 17. 18. und 19. Vorstandssitzung. — Inhaltsverzeichnis pro 1921.

Die Volkswahl der Lehrer.

(Schluss.)

Die Paragraphen 77 bis 84 enthalten die *besondern Vorschriften über die Bestätigungs-, Ersatz- und Neuwahlen der Lehrer.* Sie lauten:

§ 77. Die Lehrer an der Primar- und Sekundarschule und die Geistlichen der Kirchgemeinden unterliegen alle sechs Jahre einer Bestätigungswahl.

Die Wahl der Sekundarlehrer findet im gleichen Jahr wie die Erneuerungswahlen der Bezirksbehörden, die Wahl der Primarlehrer und Geistlichen im gleichen Jahr wie die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden statt; sie soll im Monat Februar, jedenfalls aber bis Mitte März durchgeführt werden.

§ 78. Die Anordnung dieser Bestätigungswahlen und der Erlass der erforderlichen Bekanntmachungen liegt den Primarschulpflegen, den Sekundarschulpflegen und den Kirchenpflegen ob.

§ 79. Die Stimmzettel sollen die Namen der in die Bestätigungswahl fallenden Lehrer und Geistlichen gedruckt enthalten. Die Stimmabgabe erfolgt durch Ja oder Nein. Stimmen, die auf andere als die in dem Stimmzettel genannten Personen fallen, sind ungültig.

§ 80. Wenn bei der Abstimmung die absolute Mehrheit der stimmenden Gemeindegenossen die Bestätigung ablehnt, so ist die Stelle neu zu besetzen.

Bei Berechnung des absoluten Mehrs werden die leeren Stimmen zu den bejahenden gezählt; ungültige Stimmen fallen ausser Betracht.

§ 81. Nach Erledigung einer Lehrstelle hat die Schulpflege darüber Beschluss zu fassen, ob die erledigte Stelle durch eine Ersatzwahl oder durch Bestellung einer Verweserei wieder besetzt werden solle.

§ 82. Beschliesst die Schulpflege Wiederbesetzung durch Ersatzwahl, so ist die Stelle auszuschreiben. Die Pflege ist jedoch berechtigt, den Stimmberechtigten auch solche Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen, die sie auf dem Wege der Berufung gewonnen hat.

§ 83. Die Schulpflege hat ihre Vorschläge den Stimmberechtigten durch die amtlichen Publikationsmittel der Gemeinde zur Kenntnis zu bringen und ihnen Gelegenheit zu geben, die Zeugnisse der Vorgeschlagenen und die Liste der Angemeldeten einzusehen.

Eine Minderheit der Schulpflege ist berechtigt, den Stimmberechtigten eigene Vorschläge zu unterbreiten, die jedoch nur solche Kandidaten betreffen können, die sich innerhalb der Ausschreibungsfrist ausdrücklich um die Stelle beworben haben und die sich zudem schriftlich bereit erklären, dem von der Mehrheit Vorgeschlagenen als Gegenkandidat gegenüberzutreten.

§ 84. Die Stimmabgabe, Berechnung und Erwahrung des Ergebnisses erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften über die Urnenwahlen. Stimmen, die auf andere als die gültig vorgeschlagenen Bewerber fallen (§ 83), sind ungültig.

In der zu diesem Paragraphen gehörenden Weisung lesen wir:

«Die Bestätigungs-, Ersatz- und Neuwahlen der Lehrer und Geistlichen erfolgen nach den Vorschlägen des Entwurfes von 1916, mit der einzigen Änderung, dass die Wahlen der Sekundarlehrer und Primarlehrer nicht mehr im gleichen Jahre vorgenommen werden sollen, um eine allzu grosse Häufung der Lehrerwahlen in Städten und grossen Gemeinden zu vermeiden. Am einfachsten geschieht dies durch die Beibehaltung des bisherigen Turnus, wonach die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer mit den Wahlen der Bezirksbehörden zusammenfallen.

Anders steht es mit den Ersatz- und Neuwahlen. Hier hat sich das dringende Bedürfnis gezeigt, bestehende Unklarheiten und Rechtsunsicherheiten der Gesetzgebung durch bestimmte Rechtssätze abzuklären. Die zurzeit geltenden Bestimmungen über die Ersatz- und Neuwahlen der Volksschullehrer finden sich in den §§ 277—288 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen vom 23. Dezember 1859. Diese Gesetzesbestimmungen beruhen auf der Voraussetzung, die Wahlen erfolgen durch die Gemeindeversammlung. Sie sind daher schon aus diesem Grunde mit der Einführung der obligatorischen Urnenwahl für alle Sekundarlehrerwahlen und die Bestätigungswahlen der Primarlehrer unklar und lückenhaft geworden. Das Unterrichtsgesetz bringt eine heute nicht mehr gerechtfertigte verschiedene Rechtsordnung für die Primar- und Sekundarlehrerwahlen und unterscheidet bei den Primarlehrerwahlen genau zwischen Berufungs- und Ausschreibungswahlen. Bei den Primarlehrerwahlen soll eine besondere Gemeindeversammlung spätestens am 4. Sonntag von der Erledigung der Stelle an darüber Beschluss fassen, ob die Verweserei fortdauern oder ob die Stelle sofort wieder definitiv besetzt, und im zweiten Fall, ob die Besetzung durch Berufung oder Ausschreibung vorgenommen werden soll. Wenn die Gemeindeschulpflege selbst Berufung beantragt, so hat sie dieser Gemeindeversammlung gleich auch den oder die zu berufenden Lehrer vorzuschlagen. Entscheidet sich dann die Gemeindeversammlung für die Berufung, so ist sie befugt, diese sofort vorzunehmen. Sie kann aber auch den Entscheid über die Frage der Berufung oder Ausschreibung aussetzen und die Pflege, die zu diesem Zweck erweitert werden kann, beauftragen, die Frage unter Berücksichtigung in der Gemeinde gemachter weiterer Vorschläge nochmals zu prüfen. Erst in einer zweiten Gemeindeversammlung entscheiden die Stimmberechtigten alsdann, ob sie die Berufungswahl vornehmen wollen, oder ob die Stelle ausgeschrieben werden solle. Beschliesst die Gemeindeversammlung Ausschreibung, so hat die Schulpflege diese zu veranlassen und einer zweiten Versammlung ihr Gutachten vorzulegen. Die Gesetzgebung hat mit dieser Regelung die Rechte der Stimmberechtigten mit dem Recht und der Pflicht der Schulpflege, für die Wiederbesetzung der Lehrstellen ihre Fachgutachten abzugeben, zu vereinen gesucht, und der Regierungsrat hat in Übereinstimmung mit diesem Gedanken in seiner Rekurspraxis den Standpunkt vertreten, dass bei Berufungswahlen überhaupt nur solchen Kandidaten gültig gestimmt werden könne, die von der Schulpflege vorgeschlagen sind.

Der Wahl der Sekundarlehrer muss eine Ausschreibung durch die betreffende Schulpflege vorausgehen. Doch ist die Wahlbehörde befugt, auch ausserhalb des Kreises der Anmeldungen eine Berufung vorzunehmen. Die Wahl selbst erfolgt von Gesetzes wegen durch die Urne. In welcher Form ist nirgends gesagt.

Heute sind die Unterschiede zwischen Berufungswahl und Ausschreibungswahl verwischt. Wo die Lehrer durch die Urne gewählt werden, hat sich die Schulpflege das Recht gewahrt, diejenigen Lehrer zu suchen, die ihr am besten quali-

fiziert erschienen. Damit sind nicht nur über die Form der Neu- oder Ersatzwahlen, sondern auch über die Rechte der Stimmberechtigten Unklarheiten entstanden. Hier muss das neue Wahlgesetz eine selbständige Lösung suchen, die mit der Urnenwahl vereinbar ist, die Volksrechte wahrt und doch verhindert, dass ein Lehrer vorgeschlagen und gewählt wird, über den die Schulpflege sich gar kein Urteil bilden konnte. Diese Erwägungen führten zu den Vorschlägen in §§ 81—84 des Entwurfes, die im einzelnen keiner weitern Erläuterung mehr bedürfen.»

Dies die heutige Sachlage. Wir wollen hoffen, auch die kantonsrätliche Kommission werde sich im Interesse des Zustandekommens eines neuen Wahlgesetzes zum Standpunkte des Regierungsrates bekennen und an der Volkswahl der Lehrer nicht rütteln.

Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz

vom 24. September 1921.

Etwa 100 Mitglieder leisteten der Einladung zur Jahresversammlung Folge. Ihnen entbot der Präsident, Dr. *Specker*, den Willkommgruss des Vorstandes. Nach der Genehmigung des Protokolls entwarf der Vorsitzende ein anschauliches Bild über die von der Konferenzleitung im Laufe des Berichtsjahres entwickelte Tätigkeit. Ihre Hauptsorge bildete die Sicherung der Jahrbücher, die in Zukunft unter der Devise «Jedes Jahrbuch eine Einheit» erscheinen sollen. Eingehend war die Stellungnahme zum Synodalthema; mit den Ergebnissen der Synode von Stäfa darf die Sekundarlehrerschaft zufrieden sein. Um den Übergang der Sekundarschüler an die Mittelschulen zu erleichtern, nahm der Vorstand mit diesen Fühlung. Die Neuordnung des eidgenössischen Maturitätsreglementes veranlasste die Aufnahme von Beziehungen mit andern kantonalen Verbänden, damit in gemeinsamer Abwehr eine Verschlechterung der gegenwärtigen Stellung unserer Schulstufe vermieden werden kann. In nächster Zeit soll das eidg. Departement des Innern auf die Beschlüsse der zürcherischen Schulsynode hingewiesen werden. Zur Besoldungsfrage nahm der Vorstand Stellung, indem er in Übereinstimmung mit den Bezirkskonferenzen dem Kantonalen Lehrerverein für den Sekundarlehrer ein um 1500 Fr. grösseres Minimum gegenüber dem Primarlehrer proponierte. Bestrebungen zur Zertrümmerung des Kantonalen Lehrervereins liegen uns fern; nach wie vor werden wir dort unsern Forderungen Gehör zu verschaffen suchen. In verdankenswerter Weise hat der Erziehungsrat den Beitrag an die Konferenz von 300 Fr. auf 500 Fr. erhöht und ausserdem einen ausserordentlichen Beitrag von 200 Franken zur Deckung unseres Defizites bewilligt. Der Präsident benützt die Gelegenheit, der Behörde für ihr Wohlwollen, den Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrat für ihre tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen warm zu danken.

Die Jahresrechnung, über die Dr. *F. Wettstein* referiert, ergibt an

Einnahmen	Fr. 3190.85
Ausgaben	„ 3052.05
Vorschlag	Fr. 138.80

wodurch das seit 1919 bestehende *Defizit* sich auf *Fr. 1068.25* reduziert. Die Rechnung wird dem Rechnungsgeber unter Verdankung abgenommen.

Für die *Lehrplanreform der Sekundarschule* wird eine neungliedrige Kommission bestimmt. Von der Konferenz werden gewählt: *Frei*-Bülach, *Gassmann*-Winterthur, *Hertli*-Andelfingen, *Volkart*-Winterthur, Dr. *Weber*-Zürich, *Wydler*-Wald. Drei Mitglieder werden von den Mittelschulen bestimmt, was Rektor *Fiedler* unter Zusicherung der Mitarbeit lebhaft begrüsst.

Zur Frage der Schaffung eines *Geschichtslehrmittels für schweizerische Bezirks- und Sekundarschulen* gelangt ein Gutachten von Stadtrat Wirz-Winterthur zur Verlesung, das aus allgemein politischen, wie pädagogisch-methodischen Gründen eine entschieden ablehnende Stellungnahme begründet. Die Konferenz schliesst sich einstimmig dieser Auffassung an. Der Präsident bemerkt ergänzend, dass in einer der nächsten Versammlungen die Frage dieser nun durchgearbeiteten Auflage unseres Lehrmittels zu besprechen sei.

Über die Sammlung «*Neuere Gedichte*», die im Auftrage der Konferenz von Dr. Specker und Dr. Stettbacher zusammengestellt wurden, referiert Dr. *Witzig*-Zürich. Er möchte untersuchen, ob 1. die für ein neues Poesielehrmittel geforderten Grundsätze in die Praxis umgesetzt sind; 2. jene Grundsätze nach wie vor als bestimmend anerkannt werden können. Er ist der Auffassung, dass die überwiegende Zahl der Gedichte künstlerischen Anforderungen entspricht. Durch eingehende Versuche mit Schülern hat der Referent auch festzustellen versucht, wie weit das selbständige Erfassen der Gedichte geht. Vergleiche mit Äusserungen Erwachsener zeigen ihm, dass auch dem Schüler keine wesentlichen Schönheiten entgehen. Der Vorlage kann das Prädikat «leicht» nicht zuerkannt werden. Wünschenswert ist eine Bereicherung der epischen Stücke mit Rücksicht auf die 1. Klasse. Der Forderung nach Berücksichtigung der neueren, zeitgenössischen und schweizerischen, wie auch der mundartlichen Dichtung ist voll und ganz Genüge geleistet. Vielleicht ist die schweizerische Dichtung eher zu stark vertreten.

Durch die neue Stoffanordnung gewinnt die Sammlung an Natürlichkeit, Frische und Eindruckskraft. In einer kritischen Beleuchtung der verschiedenen Einheiten macht der Referent Vorschläge für Streichungen und Ergänzungen; auch der «Welt des Ewigen» sollte eine Gruppe gewidmet sein. Zum Schlusse seiner tief schürfenden Ausführungen dankt er den Verfassern für ihre wertvolle Arbeit bestens.

In der zunächst allgemeinen Diskussion macht *H. Kübler*-Zürich darauf aufmerksam, dass in sehr vielen Gedichten eine pessimistische Lebensauffassung steckt. «Will man eigentlich die Schüler den Hass, den Standesunterschied, den Neid lehren?»

Treichler-Zürich begrüsst namentlich die Gruppe «Ums tägliche Brot».

F. Kübler-Zürich tritt dem Vorwurf, die Sammlung sei zu schwer, entgegen. Nötig ist, dass der Lehrer zuerst selber die Einstellung zum Gedichte besitzt.

Prof. Dr. *Suter*-Küsnacht weist darauf hin, dass die echte Poesie aus dem Leben herauswächst und wieder Leben weckt. Die neuere Literatur bietet ein anderes Bild als diejenige aus der Zeit Uhlands. Die heutigen Probleme müssen sich auch im Gedichtbuch auswirken; darum ist auch die Einheit «Ums tägliche Brot» ausserordentlich wichtig.

Gassmann-Winterthur bezeichnet die Sammlung als zu schwer; aus pädagogischen Gründen müssen wir dem Kinde diejenigen Gedichte bieten, die seinem Alter angemessen erscheinen.

E. Höhn-Zürich wünscht mehr realistische Stoffe.

Ess-Wald meint, dass der Lehrer selbst sich zuerst mit den neueren Stoffen auseinandersetzen müsse.

In der speziellen Diskussion werden zahlreiche Wünsche auf Streichungen und Ergänzungen geäussert. Neu aufgenommen soll werden eine Abteilung «Sprüche». Ebenso sollen Bruchstücke aus grössern Ganzen berücksichtigt werden. Verlangt wird auch ein Verzeichnis über die Gruppierung der Gedichte nach Gattungen.

Für die Prüfung der Frage, ob inskünftig Prosa und Poesie in einem Band zu vereinigen seien, behält sich die Konferenz alle Freiheit vor.

Auf eine Anfrage von *H. Kübler*-Zürich betreffend eine Bestimmung des neuen Studienreglementes antwortet *Hardmeier*-Uster, dass die vom Erziehungsrat geübte Praxis unsern Wünschen entspreche. Sollte eine Änderung eintreten, so wird die Konferenz eingreifen können.

Mit dem Ausdruck des Dankes an die Teilnehmer konnte der Präsident die arbeitsreiche Tagung nach vierstündiger Dauer schliessen. *-r.*

Für unsere schulentlassene Jugend.

Der Zweck der diesjährigen Dezemberaktion Pro Juventute.

In Familie und Schule bleibt das Kind geborgen, bis es hinaus ins Leben tritt: hinaus ins lockende, hinaus ins harte Leben, wo es vom Räderwerk der Volkswirtschaft ergriffen wird und lernen muss, auf eigenen Füssen zu stehen. Die meisten Jugendlichen haben die Lebensprobe in einem Alter zu bestehen, in welchem sie noch nicht zur vollen Reife gelangt sind. Nicht selten fern von ihrem Familienkreis oder in einem Heim, das diesen Namen nicht verdient, in ungewohnter Umgebung und häufig in schlechter Gesellschaft sind sie tausend Versuchungen ausgesetzt. Es bleibt ihrer inneren Tüchtigkeit und dem Zufall überlassen, ob sie im Wirbel neuer Eindrücke und unverstandener Triebe untertauchen und dauernd untergehen oder nach und nach den rechten Weg finden. Die Erziehungsarbeit langer Jahre, die berechtigte Erwartung von Eltern und Gesamtheit, in den Kindern ganze Männer und Frauen heranwachsen zu sehen, wird oft in einer einzigen Stunde zerstört.

Wem füllte sich nicht schon das Herz mit tiefer Trauer, wenn er an einem Samstagabend oder Sonntag einer Schar halbwüchsiger Burschen begegnete, welche sich langweilten und, sichtbar in der Absicht, die Zeit totzuschlagen, die Vorübergehenden belästigten und mit vom Alkohol geröteten Gesichtern dem Verderben in die Arme liefen? Wie oft ertappt man sich selber und andere dabei, sich bei solchem Anblick moralisch zu entrüsten. Aber haben wir wirklich ein Recht dazu? Wissen wir, welche innere oder äussere Not die jungen Leute auf die Strasse, in Gesellschaft von Alters- und vielleicht Leidensgenossen trieb? Ja, können wir uns bei gewissenhafter Prüfung der Zusammenhänge ganz freisprechen von eigener Mitschuld an dieser Not und ihren verderblichen Folgen?

Gewiss! Es wird heute von Staat und Gemeinnützigkeit sehr viel getan für die Schulentlassenen. Gewiss, wir tragen durch Bezahlung von Steuern und freiwilligen Spenden an so und so viele Fürsorgeinstitutionen redlich mit unser Teil zur Abstellung der vorhandenen Misstände. Aber genügen die getroffenen Anstalten für das unendlich gesteigerte Bedürfnis? Sind sie bei der fortschreitenden Zersetzung der traditionellen Gemeinschaften nicht bloss ein Tropfen auf einen heissen Stein? Können wir uns überhaupt mit Geldleistungen loskaufen von der auf uns allen — Eltern und Nichteltern, Armen und Reichen, Landsleuten und Fremden — lastenden Verantwortlichkeit für die Jugendlichen unserer näheren und weiteren Umgebung? Wem Christenpflicht und sittliche Pflicht, wem Vaterland und Menschheit nichts bedeuten, den rührt vielleicht die Erinnerung an die eigene, wohlbehütete oder schwer gefährdete Jugendzeit zu besserer Erkenntnis und Tat.

Pro Juventute hat es sich dieses Jahr zur Aufgabe gemacht, für die Schulentlassenen und ihre Nöte bei uns einzutreten, Verständnis und Hilfsbereitschaft zu wecken und alle Kraft aufzubieten, dass es mit vereinter Anstrengung von uns allen einen Ruck vorwärts gehe auf diesem so überaus wichtigen Fürsorgegebiet. Verschliesst jetzt nicht die Herzen und im Dezember den Beutel mit dem Einwand, man habe zurzeit dringendere Sorgen. Gerade in einer Krise wie der gegenwärtigen, die so tief in das Gefüge der Volks- und Weltwirtschaft eingreift und so beängstigend lange dauert, verdient das Los der schulentlassenen Jugend unsere höchste Aufmerksamkeit. Nicht nur wird ihr völlige oder teilweise Arbeitslosigkeit am ehesten und nachhaltigsten zum Verhängnis, auf ihrer sittlichen Gesundheit und beruflichen Leistungsfähigkeit beruht auch zum guten Teil unsere Hoffnung, dass die Schweiz sich und ihre Wirtschaft zu behaupten vermöge inmitten des ringsum drohenden Schiffbruchs.

Unter den Werken, für welche die einzelnen Bezirke der Schweiz das durch den Marken- und Kartenverkauf im kommenden Dezember aufgebrachte Geld je nach den örtlichen Bedürfnissen verwenden können, stehen denn auch diejenigen für berufliche Ausbildung in vorderster Linie: Berufsberatungsstellen, Lehrlingspatronate, Lehrlings- und Lehrtöchterheime als Ersatz für mangelnde Unterkunftsgelegenheit bei Meistern und Meisterinnen, Stipiendienfonds zur Förderung junger unbemittelter Talente u. a. m. Ausserdem können Veranstaltungen wie hauswirtschaftliche Kurse, private Haushaltungs- und Dienstbotenschulen auf gemeinnütziger Grundlage, Kinder -und Krankenpflegekurse für junge Töchter, Studentenheime usw. unterstützt oder bei dringendem Bedürfnis und genügender Beteiligung opferfreudiger Kreise neu ins Leben gerufen werden.

Daneben kommt die Unterstützung vernünftig geleiteter Organisationen für Körperpflege, ferner die Jugendpflege in evangelischen und katholischen Jünglings- und Jungfrauenvereinen, in Volkshochschulkursen, Jugendbibliotheken, Kursen zur sozialen und bürgerlichen Schulung in Betracht. Schliesslich können der Verein der Freunde des jungen Mannes, der Freundinnen der jungen Mädchen, der katholische Mädchenschutzverein, der schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge bei der Geldverwendung berücksichtigt werden. Auch die Fürsorge für kranke, gefährdete und anormale Jugendliche, wie Rettungs- und Korrektionsanstalten, Jugendschutzkommissionen, die Schutzaufsicht über bedingt verurteilte und strafentlassene Jugendliche, Lungenheilstätten, Heime und Lehrwerkstätten, fällt in den Bereich der diesjährigen Aktion.

Noch einmal sei es aber gesagt: Der Stiftung Pro Juventute ist es nicht in erster Linie um das Geld zu tun, das wir ihr zur Unterstützung und zum Ausbau der angeführten und zahlreicher anderer Werke anvertrauen sollen, Pro Juventute wirbt vor allem um unsere Köpfe und Herzen. Sie möchte uns lehren, die grosse Bedeutung der Fürsorge für die schulentlassene Jugend zu erkennen und den jungen Leuten, denen wir in unserem Leben begegnen, in ihren Nöten verständnisvoll und tatkräftig zu helfen.. Dr. *W. Ammann*, Zürich.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Sektionswahlen.

An Stelle des verstorbenen Heinrich Hürlimann, Sekundarlehrer in Uster, wählte die Sektion Uster *Emil Ernst*, Lehrer in Kirchuster, zum Delegierten des Z. K. L.-V.

Infolge Rücktrittes des Präsidenten G. Steinemann, Sekundarlehrer in Seen, vom Lehramt, hat sich der Vorstand der Sektion Winterthur bereits wie folgt neu konstituiert:

Präsident: *Ernst Siegrist*, Sekundarlehrer, Untere Briggerstrasse, Winterthur.

Aktuar: *Max Herter*, Lehrer, Langgasse, Winterthur.

Quästorin: *Anna Weidmann*, Lehrerin, Bundstrasse, Winterthur.

Delegierte: *J. J. Amstein*, Sekundarlehrer, Winterthur; *Hch. Meier*, Sekundarlehrer, Winterthur; *Gottfried Greutert*, Lehrer, Winterthur; *Hch. Walter*, Sekundarlehrer, Turbenthal; *Hch. Hafner*, Lehrer, Winterthur.

Pressevertreter: *Hch. Brunner*, Lehrer, Winterthur; *Albert Sulzer*, Lehrer, Winterthur. *Sch-r.*

* * *

15. Vorstandssitzung

Samstag, den 3. September 1921, nachmittags $5^3/_4$—$9^3/_4$ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die vorliegenden *18 Geschäfte* finden ihre Erledigung.

2. Verschiedene junge Kollegen und Kolleginnen bitten um Vermittlung von *Lehrstellen im Auslande*. Unsere Vermittlungsstelle ist leider nicht in der Lage, den gestellten Be-

gehren Rechnung tragen zu können, da sich ihre Tätigkeit nicht über die Kantonsgrenzen hinaus erstreckt. Die Suchenden werden an das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Schipfe, Zürich, verwiesen, welches sich mit der Vermittlung von Auslandstellen befasst. *Sch-r.*

* * *

16. Vorstandssitzung

Samstag, den 1. Oktober 1921, nachmittags $5^3/_4$—$9^1/_4$ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* enthält 30 Geschäfte.

2. Längere Zeit beansprucht die *gemeinsame Besprechung* mit dem Vorstand der Zürch. Sekundarlehrerkonferenz über innere Angelegenheiten der zürcherischen Lehrerschaft.

3. In Ausführung des Beschlusses der Delegiertenversammlung vom 10. September a. c. in Winterthur wird den Sektionspräsidenten der separat gedruckte Bericht von U. Siegrist über die *Besoldungsfrage* zugestellt. Der Vorstand beschliesst, es sei das Referat sämtlichen Delegierten einzuhändigen; die erforderlichen Exemplare werden den Sektionspräsidenten zur Verteilung übermittelt.

4. Dem *Darlehensgesuch* eines Kollegen wird entsprochen; der Abzahlungsmodus wird erst festgelegt nach erfolgter Vereinbarung mit dem Petenten. *Sch-r.*

* * *

17. Vorstandssitzung

Samstag, den 22. Oktober 1921, vormittags $9^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr, nachmittags $2^1/_4$—$4^3/_4$ Uhr in Uerikon.

Aus den Verhandlungen:

1. Zur Behandlung liegen *28 Geschäfte* vor, von denen 23 ihre Erledigung finden.

2. Von 21 verschiedenen *Zuschriften* wird Kenntnis und Vormerk am Protokoll genommen.

3. Der Lehrerverein Zürich übermachte der *Unterstützungskasse* des Z. K. L.-V. 30 Fr. Der Beitrag wird vom Vorstand bestens verdankt

4. Die *Stellenvermittlung* wurde von einer, die *Besoldungsstatistik* von zwei Seiten beansprucht. Ein Lehrer der Sekundarschulstufe wird auf sein Ansuchen hin auf die Stellenvermittlungsliste genommen.

5. In Ausführung des Beschlusses der Delegiertenversammlung in Winterthur normiert der Vorstand die Höhe des *Taggeldes* für unsere Delegierten des S. L.-V., welche die Versammlung in Aarau besuchten. Es wird auf 10 Fr. festgesetzt.

6. Ein Kollege meldet den *Unfall* einer Schülerin. Der beigezogene Arzt wurde vom Lehrer für seine Bemühungen entschädigt. Dieser fragt an, ob ihm die Haftpflichtkasse des S. L.-V. seinen ausgelegten Betrag zurückerstatte. Die Antwort fällt verneinend aus; freiwillige Leistungen deckt die Kasse nicht; wird ein Kollege haftpflichtig gemacht, übernimmt sie die allfällig entstehenden Kosten. *Sch-r.*

* * *

18. Vorstandssitzung

Samstag, den 26. November 1921, abends $5^3/_4$—$9^1/_2$ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Es liegen *30 Geschäfte* zur Erledigung vor.

2. Längere Zeit beanspruchten den Vorstand die eingegangenen Berichte der Sektion betreffend den *Mitgliederschutz* anlässlich der kommenden Bestätigungswahlen.

3. Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einer *Eingabe pensionierter Lehrer* an den Regierungsrat um Ausrichtung von Ausgleichezulagen für das Jahr 1921, welche einer eingehenden Beratung rief.

4. Die Anfrage eines Kollegen, ob sein Schulverwalter berechtigt sei, bei *Zustellung der Vierteljahresbesoldung* durch die Post das Porto am Salär abzuziehen, wird verneint. Ein früher eingeholtes Rechtsgutachten über einen ähnlichen Fall bezeichnet die Ausrichtung der Besoldung als Bringschuld. *Sch-r.*

Inhaltsverzeichnis pro 1921.

Nr. 1. Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Zürch. Kant. Lehrervereins (Fortsetzung). — Die verheiratete Lehrerin. — «Zürcher Bauer» und Lehrerschaft. — Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (Schluss). — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 15. Vorstandsitzung.

Nr. 2. Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Zürch. Kant. Lehrervereins (Schluss). — Die verheiratete Lehrerin (Schluss). — Nochmals «Zürcher Bauer» und Lehrerschaft. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 16. Vorstandssitzung.

Nr. 3. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung. — Die Entschädigungsfrage in der Initiative Schweizer betreffend Nichtwählbarkeit verheirateter Lehrerinnen. Von E. Höhn. — Die Besoldungen der Winterthurer Volksschulehrer. Von H. Brunner. — Ein Schlusswort. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Budget pro 1921; Bemerkungen zum Budget pro 1921; 17. Vorstandssitzung 1920; 1. und 2. Vorstandssitzung.

Nr. 4. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ausserordentliche Delegiertenversammlung. — Steuereinschätzung und Lehrerschaft. — Das Poesielesebuch für die zürcherischen Sekundarschulen. Von J. J. Ess, Wald. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 3. Vorstandssitzung; Rechnungsübersicht 1920.

Nr. 5. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ausserordentliche Delegiertenversammlung (Schluss). — Das Poesielesebuch für für die zürcherischen Sekundarschulen. Von J. J. Ess, Wald (Schluss). — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 4. und 5. Vorstandssitzung. — An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Nr. 6. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe an die kantonsrätliche Kommission für die Vorlage über die Beamtenversicherung. — Die Stellungnahme der Vertreter der Festbesoldeten im Nationalrate zu den Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen. Von E. Hardmeier. — Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins: Hilfsaktion für ausländische Lehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 6. Vorstandssitzung.

Nr. 7. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe des Kantonalvorstandes an den Regierungsrat zum Abschnitt Lehrerwahlen im neuen Wahlgesetz. — Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht des Präsidenten 1920/21. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 7., 8. und 9. Vorstandssitzung. — An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Nr. 8. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Antwort der Direktion des Innern auf unsere Eingabe zum neuen Wahlgesetz. — Zur Revision des Steuergesetzes. — Das böse Karnikel. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: An unsere Mitglieder; 10. Vorstandssitzung. — An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Nr. 9. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920 (Fortsetzung). — Die Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer im Jahre 1920. Von Ernst Höhn. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 11. und 12. Vorstandssitzung.

Nr. 10. Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1020 (Schluss).

Nr. 11. Zur Jahresrechnung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920. Von A. Pfenninger. — Nachruf des Präsidenten auf Heinrich Hürlimann und Friedrich Fritschi. — Ein versuchter Lohnabbau. — Zur Ausfüllung der Taxationsformulare für die Kriegssteuer.

Nr. 12. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung. — Die Volkswahl der Lehrer. — Vom Jahresbeitrag, vom Aufbegehren und von Anderem. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 13. und 14. Vorstandssitzung.

Nr. 13. Die Volkswahl der Lehrer (Schluss). — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz. — Für unsere schulentlassene Jugend. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Sektionswahlen; 15., 16., 17., 18. und 19. Vorstandssitzung. — Inhaltsverzeichnis pro 1921.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich 6; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Schmid, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.